Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4. Freitag, den 27. Juni 1856. Nummer 31.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $ 1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7. 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

August-Wahl.

Wir sind ermächtigt, Albert Dreiß als Candidaten für County Clerk von Comal County bei der nächsten Augustwahl anzukündigen.

Wir sind ersucht und beauftragt, Conrad Seabaugh als Candidaten für Wiedererwählung zum Amt des County Clerk von Comal County für die bevorstehende Augustwahl anzukündigen.

For County Clerk.

We are authorized and requested to announce CONRAD SEABAUGH as a candidate for reelection to the office of County clerk of Comal County at the ensuing August election.

New Braunfels May 20th. 1856.

Wir sind beauftragt, Julius Bose für das Amt eines Sheriff in Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Wilhelm Seekatz als Candidaten des Sheriffamtes von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

We are authorized and required to announce the name of WILLIAM SEEKATZ as a candidate for Sheriff of Comal County at the August election.

Wir sind ermächtigt, Heinrich Fischer als Candidat für County Treasurer von Comal County bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt J. Eggeling als Candidat für das Amt eines Assessors und Collectors von Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ersucht, Ferdinand Simon als Candidat zur Wiederwählung für das Amt des County Treasurer von Comal County für die nächste Wahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, G. Ullrich als Candidaten für das Assessor- und Collectoramt in Comal County für die nächste Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Carl Fuchs als Candidaten für County Commissioner des 4. Precincts von Comal County bei der kommenden Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Martin Schubach als Candidat für das Amt des Sheriff von Comal County zur nächsten Augustwahl anzukündigen.

For Chief Justice.

We are authorized to announce WALTER A. ANDROSS as a candidate for reelection to the office of Chief Justice of Comal County at the ensuing August election.

Wir sind autorisirt, Walter A. Andross als Candidaten für Wiedererwählung zum Amt des Chief Justice von Comal County für die bevorstehende Augustwahl anzukündigen.

Wir sind ermächtigt, C. O. Kriegner als Candidaten für County Commissioner von Comal County bei der kommenden Augustwahl anzuzeigen.

Die Klapperschlange auf dem Mississippi-Dämpfer.

Aus den Erlebnissen eines Fieberdoctors in Louisiana.

(Aus dem Englischen des Doctors Madison Tensas.)

Um die Zeit, als ich mich zur Reise nach dem Norden rüstete, woselbst ich meine medizinische Bildung zu vervollständigen gedachte, ward mir von einem verschmitzten Neger eine der schönsten lebenden Klapperschlangenexemplare zum Kauf angeboten, welche je das Auge oder das Ohr eines Naturforschers erfreut haben. Das Thier war von ihm im Schlafe überrascht worden, und um einen alten abgetragenen Flausrock und zwei Dimen wurden wir bald handelseinig. An der schmalsten Stelle des Rückens maß das Reptil 9 Zoll im Umfange, seine Länge betrug 6 Fuß, sieben Achtelzoll, die Augen leuchteten wie Feuerkugeln. Die Haut war so bunt wie die Schürze eines Mädchens in Arkansas und den Schwanz schmückten nicht weniger als zwanzig Klappern.

Ich bestimmte die Schlange zum Geschenk für einen der Professoren an dem College, welches ich zu beziehen gedachte, und natürlich mußte es nun meine erste Sorge sein, sie mit einer passenden Wohnung zu versehen. Da sich mir nichts Besseres darbot, zimmerte ich ihr eine solche aus einer alten Schubkiste zusammen, indem ich quer über die Oeffnung Latten nagelte, welche weder die Luft noch das Licht absperrten, meiner Meinung nach auch enge genug aneinander gefügt waren, um ihr das Entweichen unmöglich zu machen. Der Tag meiner Abreise brach an und ich ließ das Thier an Bord des Botes bringen, auf welchem ich nach B... zu fahren beabsichtigte um mich dort auf einem Ohio-Dämpfer einzuschiffen.

Zum Unglück für die Ruhe meines Schooßthierchens befand sich eine junge Stadtdame auf dem Dampfboote, die bei der Nachricht, daß eine lebendige Klapperschlange an Bord sei, ihrer Neugierde so weit die Oberhand über ihre jungfräuliche Schüchternheit gewinnen ließ, daß sie den jungen Doctor aufforderte, sein Thier schreien zu lassen. Die Höflichkeit erlaubte mir keine Weigerung und da es den Passagieren etwas ganz Neues war, so wurde die Schlange fortwährend aufgestachelt und ihre Klappern kamen auf dieser Fahrt wenig zur Ruhe.

Endlich landete der Dämpfer in B... Ich trug mein Gepäck ans Land und schlenderte umher, behufs meiner Weiterreise die Ankunft eines andern Dämpfers erwartend. Der Inhalt meiner Kiste war bald bekannt. Alles drängte sich herzu und die Schlange hatte die nämlichen Plagen zu erdulden, wie am Tage zuvor. Aergerlich hierüber, nahm ich mir vor meine Reisegefährtin den Rest der Tour incognito machen zu lassen und sie künftig nur als gewöhnliches Passagiergepäck zu declariren.

Die Nacht mit ihrem Schatten senkte sich bereits hernieder, als der Dämpfer „Congreß" einhergebraust kam; er legte einige Minuten an der Landung an, um Passagiere aufzunehmen, erhielt jedoch außer mir keinen einzigen. Die Schlangenkiste ward mit dem übrigen Gepäck auf das Cajütendeck gerollt und hier, dem Salon gegenüber in der Nähe eines der Schornsteine aufgestellt, was den Aufenthalt allerdings etwas warm machen mochte. Es war eine unvergleichliche Herbstnacht. Kein Wölkchen verdüsterte das tiefblaue Azur; Miriaden von Sternen flammten und funkelten auf dem dunkeln Grunde; ein sanfter, balsamischer Wind berührte Wangen und Haare und weckte ein eigenthümliches wonniges Gefühl, wie der Hauch eines jungen Mädchens beim ersten Versuche des Küssens. Das laute, keuchende Husten des Dämpfers schallte in langem asthmatischen Wiederhall aus den düstern Wäldern zurück, die das Ufer einrahmten, wie eine Armee riesiger, kapuzenbedeckter Mönche, die aus ihren Zellen hervorgekommen wären, um das im geheimnißvollen Dunkel der Nacht vorbeischnaubende Dampfroß anzustaunen. Das Abendessen war vorüber und die Schönheit der Nacht hatte die Mehrzahl der Passagiere aus der Cajüte aufs Verdeck gelockt.

Verschiedene Gruppen saßen vor dem Eingang zum Salon beisamen, Cigarren dampfend und vertraulich plaudernd. Ganz in meiner Nähe, als hervorstehendste Person der Gruppe, saß ein englischer Matrose, der seiner eigenen Versicherung nach die ganze Welt und noch etliche Theile derselben durchreist hatte und die Zuhörer gerade mit einem Berichte unterhielt, wie er einst in Indien eine mächtige Kopra Kapella, die in seine Hängematte gekrochen war, mit der bloßen Hand todtgedrückt habe. Unter einer gehörigen Ladung kräftiger Seemansflüche schloß er seine Erzählung mit der Versicherung, daß er es mit jeder Schlange aufnehme, sei es nun die Seeschlange, oder gar diejenige, welche Eva im Paradies verführt. In mir stieg der Gedanke auf, am nächsten Morgen den Muth des Helden einer kleinen Probe zu unterziehen und ich fragte ihn: ob er schon die Bekanntschaft einer amerikanischen Klapperschlange gemacht habe?

„Gesehen — was? Klapperschlangen? — Bah, genug um einen Vierundsiebenziger zu versenken? Hat man mich doch eigens nach Georgien geladen, um welche zu erlegen! Herr, ein Mann, der schon manche Boa Constriktor in ehrlichem Kampfe getödtet hat, fürchtet sich wahrhaftig nicht vor einem kleinen, klappernden Würmchen das noch nie dicker geworden ist, als ein Marlpfriem!"

In diesem Augenblick machte das Boot eine Biegung und vom Ufer her fiel der helle Schein eines großen Feuers gerade unter den Stuhl des Prahlers, wo ich zu meinem höchsten Entsetzen die mächtige Gestalt meiner Schlange hübsch zusammengeringelt erblickte.

Staunen und Schreck hatten mir meine Glieder und Zunge gelähmt. Hatte ich das Thier nicht sorgfältig verwahrt in seinem Käfig und jetzt lag es mitten unter uns, die Augen leuchtend und feurig wie glühende Kohlen. Das Feuer am Ufer ward matter. Der Matrose näherte zufällig seinen Fuß dem gefährlichen Feind und dieser ließ ein warnendes Klappern erschallen, diesmal nur leise und unregelmäßig, da er noch nicht gehörig aufgereizt war.

„Was ist das?" schallte es von verschiedenen Seiten.

Man horchte, aber Alles blieb stille. Das Thier hatte sich vermuthlich wieder zusammengeringelt, da es für den Augenblick nicht weiter belästigt wurde.

„'s war der ausgelassene Dampf," sagte der Eine.

„Gänsezischen," meinte ein Zweiter

„Der Wind."

„Aha, man will den Matrosen ins Bockshorn jagen," dachten die Meisten.

Ich allein wußte, daß das Geräusch von einer zum tödtlichen Sprunge bereiten Klapperschlange herrührte. Unmöglich wäre es, das Entsetzliche jenes Moments zu beschreiben. Jede Sekunde erwartete ich den Verzweiflungschrei des Matrosen zu hören, wenn die Schlange ihre tödtlichen Zähne in sein Fleisch schlagen würde; leider wußte ich nur allzu gut, daß keine Macht der Erde ihn retten konnte, falls der giftige Speichel in die Wunde eingedrungen... und ich durfte es nicht wagen, den Unglücklichen zu warnen!

„Es klang doch ganz wie eine Klapperschlange," bemerkte einer der Passagiere, „Aber es sind weder Doktoren noch verrückte Studenten an Bord und außer solchen Narren schleppt Niemand giftige Schlangen umher. Ich fuhr einmal den Mississippi hinauf, als eine Klapperschlange, die einem an Bord befindlichen Studiosen der Medizin gehörte, aus ihrem Käfig entwischte und einen Passagier in den Fuß biß. Der arme Kerl lebte keine zehn Minuten mehr, aber der Beinsägerjunge, mein' ich, machte es auch nicht viel länger."

Mein Haar stieg mir zu Berge, denn der Mann sprach wahrhaftig nicht im Scherz.

„Was? Ihr habt ihn doch nicht todtgeschlagen?" fragte Einer.

„Behüte! Das wäre ja gegen das Gesetz gewesen. Aber eine exemplarische Züchtigung hat er empfangen und das Leben hat's ihn sicherlich obendrein gekostet. Wir gaben ihm fünfhundert Hiebe, versorgten ihn mit einem Rock von Theer und Federn und setzten ihn, bis an den Hals im Wasser auf einer Sandbank aus, während der Fluß in der Stunde einen richtigen Fuß stieg.

Mußte ich nicht fürchten, daß mir selber ein ähnliches Loos zu Theil werde? In wahrer Todesangst hörte ich die grausige Erzählung eines Beispiels der summarischen, unter dem Namen des Lynchgesetzes bekannten Bestrafung, zu welcher die Unzulänglichkeit des geschriebenen Rechts die ersten Ansiedler so oft nöthigte, und welche, zum Unglück für den guten Ruf des Südens und des Westens nicht völlig beseitigt ist.

Der Matrose mußte abermals eine der Schlange mißliebige Bewegung vorgenommen haben, denn sie ließ zum zweitenmal ihr infernalisches Rasseln ertönen, diesmal deutlich, laut und anhaltend, was dem erfahrenen Ohre ihre Bereitschaft zu einem verhängnißvollen Sprunge verkündete.

Mühsam schüttelte ich meine Betäubung ab und schrie: „Wenn Sie Ihr Leben erhalten wollen, rühren Sie sich nicht von der Stelle! Licht! Licht! Um Gotteswillen, Licht herbei! Schnell! Schnell!"

Niemand regte sich, da man glaubte, daß ich es nur auf einen Scherz abgesehen habe.

„Herr," sagte der Matrose, ganz ruhig sein Pfeifchen schmauchend, wenn's ein Streich ist, um mich in Angst zu setzen, so werden Sie den Zweck mit Ihrer Kinderklapper verfehlen. Schaffen Sie lieber eine ächte Klapperschlange herbei, so will ich Ihnen schon zeigen, wie man mit einem solchen Thierchen fertig wird."

Der Steuermann, ein Irländer, der meinen Ruf nach Licht vernommen hatte, stürzte mit einer langen Kienfackel auf's Verdeck; kaum aber war er unserer Gruppe nahe gekommen, als er das Reptil entdeckte, das sich hoch aufgerichtet und zum Vorwärtsschießen bereit war.

„Schlange! Schlange!" schrie er und stieß mit der Fakel darnach, daß diese erlosch.

„Wo denn, Dummkopf?" fragte der Matrose, der noch immer einen Scherz vermuthete.

„Unter Euren Füßen."

Der Matrose blickte zu Boden und ward urplötzlich die Gefahr inne, die ihn schon seit einer geraumen Weile bedroht hatte. Einen lauten Schrei ausstoßend, sprang er mit einem gewaltigen Satze über das Seitengeländer in den Fluß.

Nun erhob sich ein Gewirr von Stimmen.

„Klapperschlange!"

„Ein Mann über Bord!"

„Da — dort! Hütet euch!"

„Anhalten!"

„Die Boote ausgesetzt!"

„Feuer! Feuer!"

„Eine Schlange — eine Schlange!"

„Das Schiff sinkt!"

„Schießt sie todt!"

„Licht her! Eine Flinte — —"

„Wem gehört die Bestie?"

„Lyncht den Schurken! Theert und federt ihn!"

„Schlagt den Schuft todt! Ueber Bord mit ihm!"

Es war ein schauderhafter Lärm, eine chaotische Confusion. Tische u. Stühle wurden umgeworfen, jeder suchte sich einer Waffe zu bemächtigen, die Männer fluchten und rannten hin und her, die Weiber kreischten durcheinander und fragten, wie lange sich das Schiff noch über dem Wasser erhalten werde und zwischen diesem wahrhaft infernalischen Getöse vernahm man laut und deutlich das scharfe Klappern der Schlange, die ihre noch emporgehobene Gestalt nach den verschiedensten Richtungen drehte und anscheinend voll Stolz auf die Verwirrung, die sie hervorgerufen hatte, nach jedem Gegenstande in ihrer Nähe fuhr.

Da knallte ein Schuß. Die Ringel lösten sich und das Klappern hörte langsam auf; die Schlange war todt.

Nun aber kam erst die Gefahr für mich.

„Wer hat sie an Bord gebracht?"

„Gelyncht muß der Schurke werden! An den Mast mit ihm!"

„Es könnten noch mehrere da sein."

„Da steht die Kiste, aus der sie gekommen ist."

Ich zitterte und bebte. Mein Name stand groß und deutlich auf der Kiste geschrieben.

„Werft sie über Bord!"

„Ueber Bord mit ihr, über Bord mit ihr!" stimmte ich aus Leibeskräften ein. „Ganz gewiß sind noch mehrere darin!"

Gesagt, gethan! Einen Augenblick — und der einzige Beweis meiner Schuld schwamm auf den Wellen dahin, ich aber führte nun das große Wort und forschte eifrig nach dem Schurken, der das Ungeheuer an Bord gebracht, um ihn dem Lynchgericht zu überweisen. Der Matrose, den man mittlerweile wieder hereingezogen, stand in seinen nassen Kleidern zitternd und frierend am Ofen und gab nun ganz demüthig zu, daß amerikanische Klapperschlangen keine so ganz unschuldigen Würmchen seien und auch einem beherzten Manne unter Umständen einen argen Possen zu spielen vermöchten.

Die Wasserhose.

Im Angesicht von Mittelamerika, zehn Meilen von der Küste von Panama, hörte nach einem heftigen Nordsturm plötzlich alle Luftbewegung auf.

Das Abenteuer, das wir während dieser Windstille erlebten, ist allzu merkwürdig, als daß ich mich nicht weitläufiger darüber auslassen sollte. — Unser Schiff hatte die ganze Nacht hindurch ruhig auf derselben Stelle gelegen, und am folgenden Morgen waren die Aussichten nicht besser. Der Tag schlich langsam hin, die Hitze war zum Ersticken. Auch der zweite Morgen brach ohne ein Lüftchen an. Gegen Mittag wurde es unerträglich schwül. Da überzog sich der Himmel schwarz und dick. Schwere Gewitterwolken thürmten sich von allen Seiten empor und verfinsterten nicht nur die Luft, sondern entzogen auch das Land unseren Blicken, indem sie es wie mit Nacht bedeckten.

Es war 3 Uhr Nachmittags. Noch immer rührte sich kein Lüftchen. Da wir mit jedem Augenblicke das Losbrechen des Sturmes fürchteten, hatten wir sämmtliche Segel gerefft und nur die nöthigen Sturmsegel gesetzt. Alle Augen beobachteten den Horizont unter banger Erwartung. Die Frage war, ob der Sturm von der See losbrechen und uns an die Küste, also in das Verderben, schleudern, oder ob er vom Lande daher kommen und uns auf die offene See hinaustreiben würde, in letzterem Falle waren wir gerettet.

Ich stand gerade mit dem Capitän an der Leeseite und schaute mit ihm nach dem Lande zu, das wir freilich außer Sicht verloren hatten. Da bemerke ich, wie sich 50 Schritte vom Schiffe ab leewärts die eben noch so glatte Oberfläche der See anwellt und aufkräuselt. Capitän, sage ich, Glück zu! Da springt eine Landbrise auf. Goddam! gab der Capitän zur Antwort, nach der bezeichnenden Stelle hinschauend, das ist eine schlechte Brise, das ist eine Wasserhose! Wie ein Lauffeuer ging dies Wort von einem Mund zum andern, und Alle harrten jetzt mit ängstlicher Sorge der Dinge die da kommen sollten. Das Wasser bis dahin nur gekräuselt, war nach wenigen Augenblicken schon in starker Arbeit; es gischte und sprudelte hoch auf, wie von unterirdischem Feuer gekocht. Dann bildete sich in schräger Richtung über der Stelle am Himmel eine weißgraue, bleifarbene große Wolke, welche sich mit ihrem Mittelpunkte dem Meeresspiegel zu nahen schien. Das Wasser unten kochte und sprudelte stärker und zwar in einem Umkreise von etwa 30 Schritt. Außerhalb dieses Kreises war die See todt und spiegelglatt. — Das Getöse in dem Wasserkessel nahm von Augenblick zu Augenblick zu und glich dem Brausen eines großen Wasserfalls. Plötzlich erhob sich aus der Mitte des Kreises, von Nebenwellen hoch umspült, die Wassersäule und eilte mit Windesschnelle der über ihr stehenden Wolke zu; sie streckte sich aus dem Wasser wie der Leib einer riesigen Schlange. Ihr Durchmesser betrug etwa 7 Fuß, ihre Höhe schien aber zwischen 4 bis 5000 Fuß zu sein. — In diesem gigantisch gewundenen Cylinder nun wirbelten mit schallendem Getöse die Wasser des Oceans bis zu den Wolken hinauf. Alles was sich in dem genannten Umkreise an Fischen, Seegras und dergleichen fand, mit sich hochziehend. Die übrige Atmosphäre war dabei ohne den mindesten Windhauch und drückend schwül. — Langsam schritt das Ungethüm vorwärts und näherte sich unserem Schiffe; vergebens suchten wir es dadurch zu zerstören, daß wir mit unseren Gewehren und Kanonen hineinfeuerten. Es war jetzt bis auf 15 Schrttt nahe gekommen; wie konnten wir ihm ohne Wind in den Segeln entgehen? Augenscheinlich schritt es gerade auf unser Schiff zu. Auf diesem begann Verzweiflung sich einzustellen. Die Matrosen, ihrer Religion nach Muhamedaner, zitterten am ganzen Leibe und beschworen alle von ihnen verehrten heiligen Wesen, selbst den Teufel, den sie Budu nannten, um Hülfe. Am possirlichsten aber betrug sich der Koch. Derselbe war zweimal nach Mekka gewallfahrtet, trug deshalb den grünen Turban und vertrat bei seinen Glaubensgenossen gewöhnlich die Stelle eines Geistlichen. Er hatte sofort seine Derwisch-Kleidung angelegt und fing nun an, das Ungeheuer unter vielen Geberden zu beschwören; doch war er wirklich nicht der Mann, dem Wind und Wellen gehorchten.

Als die Säule sich bis auf 10 Schritte genähert hatte, ließen wir das Schiff mittels des Steuers herumgehen. Ganz aus ihrem Bereiche brachten wir es freilich nicht. Mit Donnergepolter suchte sie unseres Fahrzeuges Hintertheil heim, und, über das Quarterdeck weggehend, wirbelte sie die Bollwerke, das Compaßhäuschen und Alles, was dort lag, mit sich empor; des Capitäns Boot aber, welches an der Außenseite des Quarterdecks seine Stelle hatte, brach sie in zwei Stücke, von denen sie uns das eine ließ, während sie das andere verschlang. Den unglücklichen Hintermast drehte sie am ersten Tob rund ab, als wäre es eine Rübe, und führte ihn mit seinen Tauen und Raaen den Wolken zu. Wir konnten ihm lange mit den Augen folgen; dann verschlang ihn die unersättliche bleifarbene Wolke. — Nachdem wir so die Bekanntschaft mit der Wasserhose unter Herzbellemmung aus einer Nähe gemacht, aus welcher eine solche sicherlich selten beobachtet sein dürfte, hatten wir nach einigen Augenblicken die Herzerleichterung, das Ungeheuer auf der andern Seite des Schiffes wieder in See zu sehen. Es wandelte vielleicht noch 40 Schritte fort, dann löste es sich plötzlich mit donnerähnlichem Getöse auf.

Noch immer hielt die Windstille an. Um 7 Uhr Abends entlud sich dann das aufgezogene Salzwasser über unserem Schiffe in der Gestalt eines Wolkenbruchs, der eine Viertelstunde anhielt. Die Luken gewährten nicht genug Abfluß und wir mußten deßhalb 3 Fuß auf den Deck im Wasser waten. — Noch immer war Windstille; es begann jetzt von allen Seiten ein starkes Blitzen und Donnern. Gegen zehn Uhr hörte das Gewitter auf. Jetzt endlich empfingen wir einige wenige, aber sehr kräftige Windstöße, welche um elf Uhr einer kräftigen Landbrise Platz machten, mit deren Hülfe wir vom Lande ab und nordwestlichen Curs steuerten.

Die Convention in Cincinnati.

Buchanan von Pennsylvanien wurde als Präsidentschafts-Candidat und Breckenbridge von Kentucky als Vicepräsidentschafts-Candidat der democratischen Partei erwählt.

Am 2. Juni ¼ vor 12 Uhr wurde durch einen Kanonenschuß das Zeichen zur Eröffnung der Convention gegeben. Beinahe vier Tage gingen mit Organisation und mit Annahme und Committeeberichte über Beglaubigungsschreiben der Delegationen hin, wobei es mehreremale lebhaft und stürmisch herging.

Am 4. Tage um 2 Uhr Nachmittags fing man mit dem Ballotiren an. Erst nach der 17. Ballotage wurde Buchanan als Candidat nominirt. Buchanan, Pierce, Douglas und Cass waren die vorgeschlagenen Candidaten, um welche ballottirt wurde. Bei den 6 ersten Ballottements hatten Buchanan und Pierce bei weitem die meisten Stimmen. Da indeß die Stimmen für Pierce mehr aus Höflichkeit gegeben wurden, so nahm die Zahl derselben nach dem sechsten Ballottement schnell ab. Für Douglas waren erst nur 33 Stimmen gegeben worden und es blieb auch längere Zeit bei einer ähnlichen Anzahl. Bei dem 15. Ballottement hatte Pierce nur noch 3½ Stimme, worauf sein Name als Candidat zurückgezogen wurde. Bei dem 16. Ballottement hatte Buchanan 168 Stimmen und Douglas 121. Auf Begehren von Douglas wurde durch den illinoiser Delegaten Richardson der Name von Douglas als Candidat zurückgenommen. Er, als der jüngere Mann wollte dem 70jährigen Buchanan die Wahl nicht streitig machen. Diese Resignation wurde mit großen Applaus aufgenommen. Cass hatte nur noch 6 Stimmen und Buchanan wurde nach dem 17. Ballotement, bei welchem er 296 Stimmen erhielt, einstimmig nominirt. Dies war um 12 Uhr den 5. Juni. Um 2 Uhr desselben Tages begann das Ballotiren für Vicepräsident.

Während der Abstimmung herrschte die größte Aufregung in der Halle. Die Freunde von Buchanan waren anscheinend ruhig und ihres Erfolges gewiß. Die von Pierce schienen ängstlich und in einer peinlichen Lage, während die Anhänger von Douglas durch ihren lauten Enthusiasmus den Mangel an Stimmen für ihren Candidaten zu ersetzen suchten. Außen war die Aufregung noch gewaltiger, als in der Halle. Die Straßen von 2 Squares waren mit einer bewegten Menschenmenge angefüllt. Da das Ergebniß eines jeden Ballottements auf der Straße bekannt gemacht wurde, so konnte man jedesmal den lauten Beifallsruf der Freunde eines Candidaten unter dem Volke hören. Es wurden viele Wetten hinsichtlich der verschiedenen Candidaten gemacht. Jungen, die Zeitungen herumtrugen, schrieen aus vollem Halse „Commercial" und „Enquirer". Taschendiebe drückten sich durch die Menge und übten ihr leichtfingeriges Handwerk. Niemand ging an diesem Tage zum Mittagessen. Geistige Getränke wurden wenige consumirt. Das Interesse am Ballottement schien alles Andere in sich verschlungen zu haben.

Wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so wird sicher Buchanan erwählt werden, da selbst die Gegner der democratischen Partei zugestehen müssen, daß Buchanan ein gewandter Staatsmann ist, der in den öffentlichen Angelegenheiten eine langjährige Erfahrung hat und der durch das rechte Maß und die Würde in seinem Benehmen sich die allgemeine Achtung zu erwerben wußte, die von keinem Parteiunterschied beeinträchtigt wird. Die politische Schule, zu der er gehört, hat dadurch, daß sie ihn als ihren Repräsentanten aufstellte, eine sehr bedachte Wahl getroffen und ihre Gegner werden im Falle sie besiegt werden sollten, sich weniger verletzt fühlen, weil sie jedenfals überzeugt sind, daß das Präsidentenamt von einer fähigen und würdigen Person verwaltet wird. — Buchanan ist jetzt ungefähr 70 Jahr alt, aber wie noch manche andere unserer berühmten Bürger ist er körperlich und geistig noch vollkommen rüstig. Er ist im diplomatischen und öffentlichen Leben ein viel zu erfahrener Mann, als daß eine plötzliche Erhebung auf den Präsidentenstuhl unserer mächtigen Republik seine Geistesfähigkeiten oder seine Körperconstitution beeinträchtigen könnte, wie dies der traurige Fall bei Harrison und Taylor war. Buchanan ist bei der Conferenz von Ostende mit dem Nachdruck und dem Enthusiasmus eines jungen Fortschrittmannes aufgetreten. Er ist für eine kräftigere äußere Politik und behauptet, daß der Besitz von Cuba, die Herrschaft über den Golf und der Zugänge und Wasserstraßen zu demselben ein nationales Bedürfniß seien, das man weder in der Theorie noch in der Praxis länger hintansetzen dürfe.

San Antonio. Die vorletzte Nummer des „San Antonio Herald," eines bekannten Knownothingblattes, enthielt unter ihren editoriellen Artikeln folgende schöne Probe ihres Lügengeistes:

„Vor Kurzem wurden in hiesiger Stadt 16 Deutsche auf Anklage eines Knaben Namens Glischmann verhaftet. Dieser Junge sagte nämlich aus, daß diese Deutschen, während er sich in einem Lagerbier-Hause befunden, ihn geschlagen und dann in ein Zimmer im zweiten Stockwerk des Hauses geschleppt hatten, wo sie ihn auf einem Bette ausstreckten und ihn mit Nadeln stachen. Um sein Geschrei zu verhindern hätten sie seinen Kopf mit einem Kissen bedeckt. Der Junge ist ein Jude und diese Elenden quälten ihn, weil die Juden Christum gekreuzigt hätten! Entweder muß der Teufel oder zu vieles Lagerbier in diese unmenschlichen Bestien gefahren sein."

Am Montag darauf begab sich eine Deputation von Deutschen zu dem Editor des Herald und verlangten von ihm eine Erklärung über diesen Artikel. Die Antwort, die sie erhielten war, daß seine Frau ihm den Ausschnitt aus irgend einer Zeitung gegeben habe, der diesen Artikel enthielt und den er in seine Zeitung aufgenommen hätte. —

Am 18. kamen die Kameele, die schon seit einiger Zeit in Indianola ausgeschifft waren, hier durch um nach den oberen Grenzforts zu gehen. Diese Thiere gewähren gerade keinen schönen Anblick, beinahe ohne Haare, mit einem Schafskopf und einem oder zwei Höckern auf dem Rückgrad könnte ihr ungewohnter Anblick fast Furcht einjagen. Ihre Tragsättel sind beinahe so, wie die der Maulthiere. Die Reitsättel haben zwei Spitzen und sind fast viereckig. Mehrere Sättel waren mit Muscheln und Stickereien verziert. Ebenso schien eine Menge von Glöckchen und Schellen eine unentbehrliche Zuthat zu diesen Sätteln zu sein. Die Bedienung der Kameele besteht aus Afrikanern. Ein Armenier aus Constantinopel, welcher sich gleichfalls bei der Truppe befindet, spricht ziemlich gut englisch.

Am 11. Juni zeigten sich am Sabinal bei der Farm des Herrn Angelin Indianer. Am Abend bellten die Hunden sehr, 3 Durchreisende, die gerade damals bei Hrn. Angelin übernachteten, gingen in der Richtung, nach welcher die Hunde bellten und sahen mehrere Indianer in dem Schatten eines Baumes. Sie schossen auf die Indianer und diese ergriffen die Flucht. Da es sehr dunkel war, so war es unmöglich die Indianer zu verfolgen. Am nächsten Morgen kamen auf der Farm noch zwei andere Männer an und mit dieser Verstärkung verfolgte man dann die Spur der Indianer. Plötzlich traf man auf einen Trupp von 25 Indianern, die zweifelsohne auf diesen Angriff gefaßt waren. Der Kampf begann. Von den Weißen hatten 4 Männer jeder nur einen Schuß. Da keine Aussicht war eine so große Anzahl von Indianern zu besiegen, so feuerte jeder der 4 Weißen seinen Schuß ab und floh nach der Farm zurück. Der fünfte Namens Lackey, der einen Sechsschusser hatte, war entschlossen nicht eher den Platz zu verlassen, bis er seine Schüsse abgefeuert hätte. Als alle seine Schüsse abgefeuert waren, kamen mehrere der Indianer so nahe zu ihm heran, daß er einen ergreifen konnte und ihn eben zu Boden schlagen wollte. Da dieser Indianer sich aber von ihm losgerissen hatte und sammt den übrigen zurückwich, so konnte Lackey sich glücklich zur Farm zurückziehen. Er hatte während des Gefechtes 5 ungefährliche Pfeilwunden empfangen.

Eine Anzahl von Bürgern hat sich jetzt auf die Verfolgung dieser Indianer begeben. Bei diesen hat man einen Mexikaner erkannt, der sich früher bei Herrn Davenport aufhielt.

Am Samstag den 14. kam in San Antonio ein Eilbote an, der Fort Chadbourne am 8. d. M. verließ. Er brachte die Nachricht, daß zwei Eilboten die von Fort McKavett nach Fort Shadbourne gingen, unterwegs auf grausame Weise von den Indianern ermordet und die Leichname verstümmelt worden seien.

Am 7. d. M. seien 15—20 Indianer, meistens Canicos, (eine Bande der südlichen Comanches) nach Shadburne gekommen. Mehrere dieser Indianer pflegten früher das Fort zu besuchen. Sie behaupteten auch jetzt freundlich gesinnt zu sein, betrugen sich indeß sehr frech. Außerdem hatte der Commandeur des Forts von Maj. Neighbors, dem Indianeragent erfahren, daß sich diese Indianer in letzter Zeit sehr frech betragen hätten, und daß die oben erwähnten zwei Eilboten von Indianern waren umgebracht worden. Der Commandeur des Forts beschloß nun vorläufig diese Indianer als Gefangene zurückzuhalten. Er beorderte 20 Mann von der Garnison dies auszuführen. Den Indianern wurden die Waffen abverlangt und es wurde ihnen befohlen sich zu ergeben. Da sie hierauf feindliche Miene machten, so feuerten die Soldaten sogleich auf sie und tödteten 7 derselben auf der Stelle, 3 mehr wurden später todt gefunden. Die übrigen, 6 oder 10 Mann sind wohl alle mehr oder weniger verwundet. Bei den Todten fand man eine Gouvernements-Rifle, ähnlich der, welche einer der getödteten Eilboten hatte, so wie ein Stück eines Briefes, das mit Blut befleckt war und das warscheinlich von demselben Eilboten herrührte.

Unmittelbar nachdem diese Indianer getödtet worden waren, wurden zwei Soldaten abgeschickt um eine Partie Leute einzuholen, die gerade eine Stunde vorher von dem Fort nach San Antonio abgegangen waren. Kaum hatten diese Soldaten 4 Meilen zurückgelegt, so wurden sie von ungefähr 12 Indianern verfolgt. Sie erreichten indeß glücklich die Leute, nach welchen sie ausgeschickt waren und warnten sie auf ihrer Hut zu sein, indem sie ihnen das Vorgefallene erzählten.

Sonderbar ist es, daß bei diesen letzten Gefechten nicht ein einziger Soldat verwundet wurde, obwohl die Indianer mit Gewehren, Pistolen, Bogen und Pfeilen und anderen Waffen versehen waren. Ein Offizier bekam eine Kugel durch seinen Hut und mehrere Pfeile fuhren den Soldaten durch die Kleider.

Die Indianer sind jetzt so ziemlich alle mit einander verbündet und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man bald hören wird, daß sie den Tod ihrer Leute durch Wiedervergeltung gerächt haben.

Washington, 4. Juni. Haus. Da nur 25 Mitglieder gegenwärtig und daher kein Quorum vorhanden, vertagte sich das Haus. — Wenn die Herren in Cincinnati Politik machen, sollten sie wenigstens so patriotisch sein, auf die 88 Diäten zu verzichten, die sie von der Nation unter der Bedingung zu erhalten, in Washington zu bleiben und sich einige Stunden täglich im Capitol aufzuhalten.

Neu-Orleans, 14. Juni. Nicht nur bei der letzten Stadtwahl machten Mord- und Gewaltthaten der Knownothings die Straßen dieser Stadt unsicher. Die in dem Dienste dieser Partei stehenden Rowdies üben noch fortwährend eine Schreckensherrschaft aus, die dazu bestimmt scheint, auch bei den noch bevorstehenden Wahlen die Stimmfreiheit völlig aufzuheben. Damit die Rowdies in der Uebung des Mordens bleiben, werden von ihnen ohne alle Ursache unschuldige Menschen niedergeschlagen oder zusammengeschossen. Neu-Orleans gibt uns das Beispiel, wohin es führt, wenn die Knownothings ihr System consequent durchführen. In einem einzigen Store in Campstreet nahe Commonstreet wurden bei der letzten Herbstwahl 1000 sechsläufige Revolver, das Stück zu 50 Cs., an die fechtlustigen Knownothings ausgegeben. Wie müssen sich jetzt die Zeiten in Neu-Orleans geändert haben. Früherhin war es bei strenger Strafe verboten, heimliche Waffen dort zu tragen, jetzt ruft der Bürgermeister selbst den Bürgern zu: „Bewaffnet Euch!" Das Delta sagt: „Macht es wie in San Francisco, laßt alle Gutgesinnten sich bewaffnen, vertreibt Gewalt mit Gewalt, denn Ihr seid die Stärkern." Die Tägl. deutsche Zeitung von N. O. fordert die deutschen Bürger auf, sich zu organisiren und zu bewaffnen, oder lieber auszuwandern aus N. O. Die Louisiana Staatszeitung verwirft alle diese Pläne als völlig unzureichend, wenn die Bürger nicht gleichfalls, wie die Knownothings, auf gemeinschaftliche Kosten unentgeltlich bewaffnet würden. — Hoffentlich werden die käuflichen Rowdies der großen Städte nicht die Oberhand über die gesetzliebenden Bürger bekommen. Es ist dies eine Unmöglichkeit, so lange die Liebe zum Leben und Besitz bei der Mehrzahl der wehrhaften Bürger stattfindet. Wenn das Maas voll ist, dann läuft es über. In San Francisco war dies schnell und auf einmal geschehen, wo Tausende von Bürgern sich bewaffneten und organisirten, und die Ausübung des Gesetzes gegen offenkundige Mörder selbst in ihre Hand nahmen. Auf jeden Fall wäre ein solches Verfahren in einer Stadt, wo selbst die Polizei keine Macht mehr hat, einfacher und würdiger, als sich an seinen Gesandten in Washington und seinen Fürsten in Europa um Abhülfe zu wenden, wie die Franzosen von Neu-Orleans gethan haben.

Neu-Orleans, 16. Juni. Tausende von todten Buffalofischen schwimmen jetzt auf dem neuen Canal. Es sind meist sehr große Fische, die anscheinend seit einigen Tagen gestorben sind. Wenn diese schuppigen Ungeheuer in Fäulniß übergehen, so werden sie weithin die Luft verpesten. Als man nach der Ursache des plötzlichen Todes dieser vielen Fische forschte, meinte ein junger Neger, daß vor einigen Tagen ein Dampfschiff den Canal hinaufgefahren sei und das Wasser mit seinen Rädern außerordentlich trübe gemacht habe. Auf diese Weise sei viel Schmutz in die Finnen dieser Fische gekommen, habe die feinen Luftgefäße in denselben verstopft und so das Athmen der Fische gehindert und ihren Tod herbeigeführt. Der Neger kann wohl Recht haben. (N. O. P.)

Cincinnati, 5. Juni. Gestern Abend fand hier ein schrecklicher Auftritt statt. Geo. P. Buell, der Herausgeber des „Democratic Review" hielt vor dem Burnet Haus eine gegen die Knownothings und Abolitionisten gerichtete Rede. Er wurde von einem Manne aus der versammelten Menge unterbrochen und es entstand eine Schlägerei, bei welcher Buell hinterrücks einen Stich erhielt, der bis in die Lunge drang. Sein Zustand ist sehr gefährlich, da innere Blutungen stattfinden.

Buffalo. 150 Soldaten unseres Gouvernements kamen hier durch auf ihrem Wege nach Kansas.

Nauvoo (Illinois). Der Communismus scheint in Amerika seinem Ende nahe zu sein. Die hier befindliche Icarische Colonie von Cabet gedieh eine Zeit lang so ziemlich, doch jetzt herrscht Zwietracht in derselben. Cabet und eine Minderzahl befürworten eine Einwanderung von Frankreich. Die Mehrzahl widersetzt sich dieser Maßregel und warnt ihre auswärtigen Brüder, daß sie es nicht wagen sollen, sich den Unbequemlichkeiten, Leiden und Streitigkeiten ihrer Colonie auszusetzen. — Alle Phalansterien, die vor 7 Jahren sich an verschiedenen Orten der Ver. Staaten befanden, sind verschwunden und Icarien scheint ihnen bald nachzufolgen.

Kansas ist jetzt der Schauplatz eines Bürgerkriegs, überall haben sich Haufen der ins Land geschickten Gegensclavereimänner zusammengerottet, die südliche Leute aus ihren Wohnungen vertreiben oder aus dem Hinterhalt auf der Landstraße ermorden. 21 Missourier, Carolinianer und Alabamaer sind in den letzten Tagen ermordet worden. Das Gerücht, daß Marshall Donaldson ermordet sei, hat sich als ungegründet herausgestellt. Zwischen Capt. Prattis Commando und einer Abtheilung Abolitionisten fand ein Gefecht bei Black Jacks statt, in dem 9 Abolitionisten und 13 Prosclavereimänner getödtet wurden. Capt. Langs Compagnie von Woondott Indianern war mit Pattis Commando verbunden und sie fochten tapfer auf ihre eigene Weise. Nach den letzten Nachrichten ist so eben Col. Lumner damit beschäftigt, alle bewaffnete Banden, ohne Rücksicht auf die Partei, auseinander zu treiben und man hofft, daß endlich die Ruhe im Territorium wieder hergestellt werde.

Californien. Nachdem hier längere Zeit ein Auswurf der Menschheit aus den übrigen Staaten der Union sich so geltend zu machen wußte, daß er die Wahlen verfälschte, Aemter mit seinen Creaturen besetzte, die Gerichte verfälschte und jegliche Schandthat ungestraft begehen konnte, so war es endlich so weit gekommen, daß diese Partei der Taugenichtse, Raufbolde, Spieler und Mörder in der „Sunday Times" ihr eigenes Organ hatten, welches von dem New-Yorker Zuchthäusler James Casey herausgegeben wurde. Schon hatte es die niederträchtigste Bande von Rowdies namentlich in San Francisco bis zur wahren Schreckensherrschaft gebracht. King of Williams, Editor des „Evening Bulletin" trat in seinem Blatte muthig und offen diesem Treiben in San Francisco entgegen. Es war am 14. Mai, gerade als King of Williams aus seiner Office auf die Straße getreten war, als Casey ihm in den Weg trat und ihn erschoß. Eine ungeheure Aufregung verbreitete sich sogleich durch die Stadt. Die Aufregung stieg von Tag zu Tag. Am 18. hatten sich Sicherheits-Committeen gebildet, die in allen Theilen der Stadt Bürger bewaffneten und militärisch organisirten. 3000 dieser Bürger, die mit Musketen bewaffnet waren und eine Kanone mit sich führten, erschienen vor der Jail, wo sie Casey durch eine Deputation herausverlangten, welcher ihnen auch ohne Widerstand ausgeliefert wurde. In einer dicht verwahrten Chaise wurde nun Casey unter Begleitung der bewaffneten Bürger und einer großen Volksmenge in ernster Stille nach einem andern Orte gebracht. Alle nöthigen Bequemlichkeiten wurden ihm daselbst gewährt und ihm eine Anzahl Leute zur Verfügung gestellt, die seine Entlassungszeugen citiren sollen. San Francisco hat das schöne Beispiel gegeben, wie ein republikanisches Volk, von dem alle Macht ausgeht, dieselbe wieder zurücknehmen kann, wenn die Diener seiner Gesetze, die Gerichte, diese Macht schlecht verwalten. Allem Anscheine nach, wird diesmal die Volksjustiz, die keine Mobjustiz, kein Lynch Law zu nennen ist, das Recht würdiger und unpartheiischer verwalten, als bislang die gewählten Richter in San Francisco gethan haben.

Canada. Die Miliz, welche in Folge Parlaments-Acte aufgehoben wurde, wird bewaffnet und so schnell als möglich einexercirt. Ohngeachtet die Recrutirung erst vor wenigen Monaten begann, sind doch schon mehrere Regimenter vollkommen equipirt. Einige derselben rückten vorigen Samstag zu Ehren des Geburtstags der Königin zu Toronto aus. Die Büchsencompagnien in Kingston, Prescott, Brockville, Bytown 2c. exerciren zweimal täglich. Diese Leute werden von der Regierung wie regelmäßige Truppen bezahlt.

Mexiko. Der neue spanische Gesandte ist am 28. Mai in Veracruz angekommen und hat seinen Weg nach Mexiko fortgesetzt. Desgleichen hat sich eine Flotte von spanischen Kriegsschiffen vor Veracruz gezeigt, die vielleicht den Hafen blokiren wird, wenn Mexiko sich nicht mit dem Gesandten wegen Ansprüche von spanischen Bürgern gegen Mexiko zu einem Betrage von $5,802,662 verständigt.

Große Bestürzung herrscht deshalb in Mexiko. Krieg mit Spanien! Todt allen Spaniern! ist der allgemeine Ruf, und man behauptet, daß der erste Kanonenschuß einer spanischen Fregatte die erste Anzeige von dem Verluste Cubas sei. Man glaubt indeß nicht, daß Spanien so schnell das kostspielige Experiment eines Krieges machen werde.

Der Congreß ist in Sitzung, um endlich eine haltbare Constitution nach dem Plan von Ayutla zu Stande zu bringen. Der Einfluß Commonforts ist vorherrschend. Es war das Gerücht von revolutionären Bewegungen, die sich in der Hauptstadt verbreiteten. Commonfort hat sich mit 6000 Mann vom Nationalpallast nach der Villa von Tacubaya zurückgezogen.

Das Volk ist erstaunt und der Congreß ist bestürzt, weil General Alvarez plötzlich seine Stelle als Divisionsgeneral der Armee aufgegeben und auf seine Stellung als Haupt der Nation verzichtet hat. Die Hauptverlegenheit, welche durch diese plötzliche Resignation von Alvarez entsteht, ist, daß eigentlich Alvarez der wirkliche Präsident und Commonfort nur sein Stellvertreter ist, und von ersterem dazu ernannt wurde. Die Frage ist nun, ob ein bloßer Stellvertreter länger im Amte bleiben kann, als der wirkliche Inhaber dieses Amtes, und die Verlegenheit des Congresses wird noch dadurch vermehrt, weil derselbe nicht ein mit gesetzgebender Gewalt begabter Körper ist, sondern nur zusammenberufen wurde, um nach dem Plan von Ayutla eine Constitution zu entwerfen und um die Handlungen der Executive zu billigen oder zu verwerfen. Wenn nun der Congreß nicht die Macht hat einen Präsidenten zu wählen, so fragt es sich von welcher Quelle Comonfort seine Befugniß ableitet, nachdem Alvarez entsagt hat. Sollte aber der Congreß das Recht haben einen Präsidenten zu erwählen, dann wäre er allmächtig. Er könnte dann Commonfort wählen, oder ihn absetzen, oder auch nach Willkühr einen andern wählen. Man glaubt indeß, daß man Commonfort als die wirkliche Executive anerkennen wird.

Das Gouvernement gibt sich Mühe Einwanderung nach Mexiko zu ziehen. Eine liberale und weise Politik gibt sich kund, die, wenn sie durchdringt, glückliche Erfolge für das Land haben kann. Man bestrebt sich dem Beispiele Nordamerikas und dem der englischen Colonien zu folgen.

Panama. Die Panama-Eisenbahn ist in vortrefflichem Zustand. Die Passagiere legen den Uebergang von einem Ocean zum andern mit Bequemlichkeit und Sicherheit in 4 Stunden zurück. Die Agenten und Conducteure der Bahn verdienen den Dank des Publikums für die Sorgfalt, die sie den Reisenden über den Isthmus gewähren. Desgleichen machen sich die Compagnien und die an der Bahn stationirten Aerzte verdient. Ihr freundliches menschliches Benehmen gegen Verwundete und Unglückliche läßt nicht fühlen, daß man sich in einem fremden Lande befindet. Alles ist jetzt ruhig in Panama. Die Kriegsschaluppe St. Mary ist fortwährend noch im Hafen und sie empfing den Commissioner Corvin, der mit dem George Law hier ankam, mit 15 Salutschüssen. Bei seiner Ankunft setzte Corvin den Gouverneur von Panama von dem Zweck seiner Sendung in Kenntniß.

1500 Eingeborne sind fortwährend an der Bahn als Arbeiter angestellt. Sie behauen Steine. Eiserne Brücken werden statt der hölzernen gebaut und erhalten gemauerte Grundlagen.

Nicaragua. Die neuesten Nachrichten bestätigen den glücklichen Fortgang von Walkers Unternehmen. Eine Correspondenz im Picayune sagt, wie folgt:

„Die Oberherrschaft Nicaraguas über die Transitstraße kann man jetzt als vollkommen betrachten. San Juan del Sur ist durch nicaraguanische Truppen besetzt, ebenso ist eine Compagnie hinunter nach Sapoas an die Küste des stillen Meeres geschickt worden, einige 20 Meilen von hier. Diese letzteren Truppen sollen mehr ein Observationscorps bilden. Sapoa soll der Sammelplatz einer großen Anzahl von Legitimisten sein, und die Umgegend ist reich an Rindvieh, Pferden, Mais und anderen Lebensmitteln. Desgleichen ist Rivas durch unsere Truppen besetzt. Die ganze umliegende Gegend wird von unseren Truppen nach lebenden Costaricanern durchsucht; todte findet man in ungeheurer Menge an jeder Straße, die von Rivas nach San Juan führt.

Gen. Moras hatte sich sehr stark in Rivas verbarricadirt, um Walker zurückzutreiben, wenn er die Stadt angreifen sollte, Gen. Walker war aber nicht so unklug es zum zweiten Male zu versuchen, eine verbarricadirte Stadt anzugreifen.

In Virgin Bai war bloß die Wherfte zerstört. Das Verbrennen dieser Wherfte wird für Jahre lang ein Schimpf für Costarica bleiben. Präsident Mora selbst soll gesagt habe, daß diese That ein Vandalismus sei, welcher die Armee in den Augen der civilisirten Welt brandmarke. Viele Meilen weit auf dem Wege, der von San Juan südlich nach Costa Rica führt, liegen überall die Leichen der Costaricaner, die auf der Flucht nach ihren heimathlichen Bergen der Pestilenz erlagen. An dem Tage als die Costaricaner Rivas verließen, soll sie ein panischer Schrecken ergriffen haben. Sie hörten, daß Walker sie mit 1000 Mann angreifen würde, und obwohl sie doppelt so stark waren, so dachten sie doch mit Schrecken an eine zweite Schlacht. Sie flohen und ließen ihre Verwundeten, ihre Cholerakranken, ihre Kanonen, Munition und Waffen aller Art zurück. Wenn wir am 30. letzten Monats 8 Stunden früher in diesem Hafen gewesen wären, so wären wir noch mit dem Nachtrab des fliehenden Feindes in Rivas zusammengetroffen und mit seiner Hauptmacht in San Juan. Unsere junge Mannschaft war voll Kampfbegier und das Gefecht wäre mehr ein Niedermetzeln, als sonst was gewesen.

Die ganze Zahl der Costaricaner, die zu verschiedenen Zeiten vom 7. bis zum 24. letzten Monats in diese Gegend kamen, betrug 3800. Ihr Verlust in der Schlacht vom 11. betrug beinahe 1100 und an Krankheit ungefähr 800, so daß sie seit ihrer Ankunft in San Juan ungefähr 1700 bis 1800 Mann verloren.

Hohen Orts wurde von Seiten Costa Ricas an General Walker vor einigen Tagen ein Sendschreiben überreicht, welches indeß nicht officiell war. Walker jedoch wies das Schreiben unerbrochen zurück mit dem Bemerken, daß er jetzt von Costa Rica keine Anerbietungen annehme. Als später über diesen Gegenstand gesprochen wurde und Jemand in Gegenwart des Generals bemerkte, daß Mora jetzt wohl Frieden machen möchte, antwortete Walker schnell: „Nicht mit meiner Zustimmung!" Dies zeigt an, was wohl in nächster Zeit geschehen wird. Die Küste ist jetzt frei und die Straße nach Costa Rica steht unbestritten offen.

Unsere Armee wird täglich einexercirt und alle Manöver von Angriff und Vertheidigung, von Gefecht und von Rückzug eingeübt. Wir erwarten mit freudiger Ungeduld das Dampfschiff, welches am 24. ankommen soll, von dem wir hoffen, daß es uns Verstärkung bringt, und von dem wir sehnlichst zu erfahren wünschen, wie das amerikanische Volk hinsichtlich der letzten Ereignisse gegen uns gesinnt ist.

Das Kriegsgericht, welches über den Fall Schlesingers niedergesetzt war, um über dessen Feigheit, Nachlässigkeit, Verrath und Flucht abzuurtheilen, war gerade am 12. April in Sitzung, als Schlesinger aus seiner Haft durchbrannte und somit das Verbrechen des Desertirens noch seinen übrigen Vergehen hinzufügte. Das Urtheil wurde dann gefällt, daß Schlesinger von seinem Rang als Colonel degradirt sei und erschossen werden solle, wo man seiner habhaft werden könne. Dieses Urtheil wurde durch den Oberbefehlshaber bestätigt.

Es ist die Absicht des Gouvernements, San Juan zu befestigen sowohl als Virgin Bai und Realejo und den Posten zu Serapiqui zu verstärken, so daß die ganze Linie gegen einen ferneren Einfall der Costaricaner gesichert sei, obwohl man mit Sicherheit annehmen kann, daß Costa Rica keinen zweiten Einfall wagen wird, so lange Walker sich an der Spitze der Armee befindet und so lange Amerikaner den streitbaren Kern derselben bilden.

Mit jedem Tage erwarten wir den Eintritt der Regenzeit. Es ist jetzt schon über die gewöhnliche Zeit hinaus, daß dieselbe hier einzutreten pflegt.

Präsident Rivas befindet sich fortwährend noch in Leon. Da indeß die Legislatur sich bald in Managua versammeln wird, so erwartet man, daß das Gouvernement bald nach Granada zurückkehren wird."

Es war eine voreilige Nachricht, daß das Dampfschiff Orizaba zurückgehalten worden sei, und daß der Hafen von San Juan durch ein englisches Kriegsschiff blokirt werde, da nichts der Art vorfiel oder beabsichtigt wurde.

Am 29. v. M. kam der Schoner „Minnie Schaffer" mit seinen Truppen für Walker in San Juan an und an demselben Tage brachte das Dampfschiff „Daniel Webster" noch fernere 30 Mann. Nach einer Correspondenz des „Delta", datirt San Juan den 4. Juni, ist in kriegerischer Hinsicht alles ruhig in Nicaragua, aber in desto fürchterlicher Weise wüthen das gelbe Fieber und die Cholera daselbst. Viele, so Vielen es möglich ist, flüchten sich nach San Juan mit zerstörter Gesundheit und mittellos, und sehnen sich nach einer Ueberfahrt nach den Ver. Staaten. Sehr Viele wenden sich um Unterstützung an den hiesigen amerikanischen Consul Hrn. B. Squire Cotterell. Dieser Herr hat bereits mehr für die Leidenden gethan, als seine Umstände erlauben, und er ist völlig außer Stand mehr zu thun. Es gewährt einen traurigen Anblick Leute zu sehen, die hohen Muthes die vordersten waren, Walker in seinem Kampfe beizustehen, und die jetzt mit gebrochenem Herzen matt und krank um ihr tägliches Brot betteln müssen. Es ist ungefähr nur eine Woche her, daß durch die menschenfreundlichen Bemühungen von Hrn. Cotterel, B. St. Consuls und des Hrn. Green, brit. Consuls, Capt. Tarleton von der engl. Fregatte Eurydice und mehrerer hiesiger Bürger, die es im Stande waren, über $1200 zusammengesteuert wurden, um einige 40 solcher Leute nach den Ver. Staaten zurückzubefördern. Es sind deren jetzt noch etliche 20 in hiesiger Stadt, von denen ich nicht weiß, was aus ihnen werden soll, wenn der Daniel Webster sie nicht unentgeltlich mit nach Neu-Orleans nimmt, denn die meisten der hiesigen Bewohner sind so arm, daß sie nur mit Mühe Leib und Seele zusammenhalten können. Nach Allem was ich höre, braucht Walker jetzt weniger Soldaten, sondern der wahre Nerv des Krieges ist es, der ihm jetzt fehlt — der Dollar. Wenn das Neu-Orleanser Committee, jetzt eine Ladung Dollars schicken könnte, so würde das eine sehr heilsame Wirkung auf die Angelegenheiten des nicaraguanischen Gouvernements ausüben. Walker war nicht im Stande und ist auch jetzt noch nicht im Stande, für seine durch Leiden und Strapatzen in Anspruch genommene Armee gehörig zu sorgen, so daß Eigenthum in hiesiger Gegend in hohem Grade unsicher ist. Gerade jetzt ist in Castillo ein Anspruch von $12,000 gegen das Gouvernement erhoben worden, weil die Soldaten einen Store geplündert haben. Capt. Kelly, der zu Castillo das Commando hatte, ist von Walker verhaftet und befindet sich jetzt in Granada.

Bevor nicht die Geschäfte sich von panischen Schrecken erholt haben und gelegenheiten des Gouvernements geordnet sind, wird gerade jetzt eine Einwanderung einen bösen Erfolg haben. Außerdem fängt jetzt gerade die Regenzeit an, während welcher man unmöglich arbeiten kann. Einwanderer, die jetzt kommen, würden verdrießlich werden und ungünstige Berichte nach Hause schreiben, auf diese Weise die Einwanderung hindern, wenn wir sie am meisten wünschen. Gute, ehrliche, arbeitsame Handwerker, Farmer, das ist es, was Nicaragua braucht. Herumtreiber bleiben besser zu Hause, sie würden hier Hungers sterben.

Walker hat nichts zu fürchten. Wenn er ferner sagen, daß er mit allen anderen Staaten auf freundschaftlichem Fuße stehen wird die Costa Ricaner in Ruhe lassen, bis die Regenzeit vorüber ist, und wird in der Zeit seine Thätigkeit auf die inneren Angelegenheiten richten.

Col. Parker H. French soll bei seiner Rückkehr nach Granada (als er von den Vereinigten Staaten kam) nicht einmal von Walker empfangen worden sein. — Man glaubt, daß er etwas mit Walker oder dem Gouvernement zu thun habe.

Col. Kinney gilt hier nichts und wird von Niemand geachtet, er hat keine Partei in der Nachbarschaft von Greytown, obgleich er gegend einen Landbesitz, so viel ich weiß, hat. Bei der kleine Zahl der hiesigen achtbaren Bürger ist es ein Geheimniß, wie der Mann seinen Lebensunterhalt gewinnt.

Die Iowa-Emigranten haben sich vorläufig niedergelassen, bis es in Iowa gesunder wird. Es wird berichtet, daß mehr als 100 der California-Passagiere in Granada und Castillo gestorben sind. Die Costaricaner leiden hart an der Cholera und eine Revolution beunruhigt das Land.

Greytown ist ein armseliger Platz. Die Art von Gütern sind hier zu haben. Waarenversender thun klug, wenn sie bis die Zustände in Nilaragua sich geändert haben."

Fernere Nachrichten behaupten, daß den Costaricanern zur Last gelegten barbarischen Handlungen, namentlich das Gefangenehmen, nicht eigentlich von den Costaricanern, sondern von den Chorotegen, den nicaraguanischen Aristocraten, die der Armee der Costaricaner befanden, begangen wurden.

Gen. Walker organisirt ein Artillerieregiment und hat zu diesem Zweck mehrere Geschütze mit Lafetten und Munition sehen lassen. Desgleichen wurde ein Artilleriecorps errichtet. Am 10. Abends 7 Uhr wurden auf der Plaza in Rivas 2 Deserteure erschossen. Dieselben desertirten gleich nach der Schlacht nach Costa Rica, wurden später von den Soldaten bei Mendey eingefangen. Diese Deserteure auf dem Wege nach Rivas, um dann nach Californien einzuschiffen oder Honduras zu gehen. Beide Männer nahmen sich sehr standhaft bei ihrer Hinrichtung, vor ihrem Tode ermahnten sie die Soldaten nicht zu desertiren, sondern ihrer Pflicht treu zu bleiben, denn es sei sicher zu wissen, daß die Strafe ihres Vergehens nicht ausbleiben würde.

Capt. Turleton von der engl. Fregatte Eurydice hatte unseren Gesandten in Rivas benachrichtigt, daß er keine Instructionen habe, eine Landung von Passagieren und Kriegsbedarf zu widersetzen. In Folge dieser Nachricht zerstreute sich die engl. Seeleute, die sich bei Key West versammelt hatten, in ihren verschiedenen Bestimmungsorten.

Sandwich-Inseln, 29. März. Seine gelbe Majestät, Kamehameha IV. hat sich bald mit einer Miß Rooke, einer Nichte eines vor langen Jahren eingewanderten Engländers, John Young, vermählen, welcher sich um seinen Stammbaum durch Verschwägerung mit einer Angelsächsin zu verbessern.

Das interessanteste ist einem Schreiben des Missionärs Coan vom 17. März entnommen, wonach der Lavastrom, von welchem man die Zerstörung der Stadt Hilo befürchtete, in einer Richtung zu fließen aufgehört hat.

Europäische Nachrichten.

England. Man vermuthet, daß Thomas Baring als Repräsentant von Exeter in das Parlament gewählt werden wird. Wenn dieser Fürst unter den Kandidaten wählt werden wird, um die große Kaufmannsstadt in Europa zu repräsentiren, so wird sich zeigen, daß eine Kaufmannspolitik in England vorherrschend ist.

Frankreich. Paris. Der Handel der Brodpreisermäßigung. Die Taxe, welche die Stadt Paris und das Departement vom 1. September 1853 bis zum März 1856 vorgeschossen zur Herabsetzung der äußersten Brodpreise für die Bäcker, beträgt über 51 Millionen Francs. Seit drei Jahren hält man die Brodpreise unter ihrem wirklichen Satz. Jetzt hoffe man damit aufhören zu können.. Seit einiger Zeit läßt man sich nämlich aus der Direction der Bäckerei eine Ausgleichung zurückzahlen, die nichts Anderes ist, als der Ueberschuß des gefallenen Brodpreises, den man nach der wirklichen Taxe hält. Das ganze Ministerium geht also darauf hin, einen gleichmäßigen Brodpreis für die Armen zu

ohne Opfer der Begüterten, ohne besondere Beisteuerung dadurch, daß man in theuren Zeiten Vorschüsse macht für Herabsetzung des Preises und in wohlfeileren ihn in der Höhe hält und sich von dem Ueberschuß die Vorschüsse zurückgeben läßt.

Faul! Sehr faul! Man lasse das Volk einmal merken, daß es einmal wohlfeileres Brod gegessen, um nachher mehr zu zahlen, als gerade augenblicklich nöthig ist.

Das Volk lebt von der Hand in den Mund — diese Calculationen auf Jahr und Tag zur Deckung der Herren Geldbeutel sind nicht sein Geschmack. Hier gibt es sein Veto ohne Bedenken und ständen 10 Napoleons mit 10 Mal mehr Haubitzen und Kartätschen gegenüber.

Deutschland. Berlin. Ueber die kürzlich zum ersten Male erfolgte Zulassung eines Juden, des Assessors Kaiser, zur Ausübung der Functionen eines Richters am hiesigen Stadtgerichte meldet die Gerichts-Zeitung, daß, außer den bereits früher erwähnten Modificationen der zustehenden Amtshandlungen, die Zulassung nur unter dem gleichzeitigen Eröffnen erfolgt sei, daß ihm eine ordentliche fixirte Stelle als Richter nicht in Aussicht gestellt werden könne.

Stutgart, 5. Mai. In Heilbron hat der Bau wohlfeiler und gesunder Arbeiterwohnungen nunmehr begonnen, nachdem die Stadt das Areal dazu sehr billig abgelassen hat. Die Baucapitalien werden von den Heilbronner Fabrikherren zusammengeschossen.

Köln, 28. April. Kürzlich verschwand in einem braunschweigischen Orte das neugeborene Kind armer Eltern, nnd als die Polizei nachforschte, kam es an den Tag, daß die Mutter das Würmchen einer Frau v. * * * in der Nachbarschaft von Berlin verkauft, welche dasselbe als ihr eigenes Kind ausgegeben und dadurch ihren Gatten und die ganze Familie betrogen hat, um sich das Rittergut, welches Mannslehen ist nnd bei Mangel eines Leibeserben an eine Seitenlinie fällt, zu erhalten. Die Pseudo-Wöchnerin ergriff bei drohender Entdeckung die Flucht und ihr hintergangener Gemahl hat auf Scheidung angetragen. Das Kind ist seinen Eltern zurückgegeben, die dabei betheiligte Hebamme suspendirt.

Berlin. Hr. von Rochow ist wegen seines Duells mit Hinkeldey zu 5 Jahren Festung verurtheilt worden.

Dänemark. Das Protocoll der dänischen Vorschläge hinsichtlich des Snndzolls ist nun publicirt unter dem Datum: Copenhagen den 8. Mai. Dänemark verlangt 35,000,000 Reichsthaler für Abkaufung des Sundzolls und theilt diese Summe folgendermaßen auf die verschiedenen seefahrenden Mächte ein: Oestreich soll 22,000 zahlen, Belgien 300,000, Spanien 1,000,000, Frankreich 1,250,000, Großbritanien 10,000,000, Norwegen 667,000, Oldenburg 28,000, die Niederlande 1,500,000, Preußen 4,500,000, Dänemark selbst 1,250,000, Rußland 2,750,000, Schweden 1,500,000. Dies zusammen macht 31,700,000. Den Rest 3,300,000 sollen andere oben nicht genannte Seemächte bezahlen.

Krim. Briefe, die bis zum 10. Mai gehen, berichten, daß die Russen mehrere Tartaren gehängt haben, weil sie die Alliirten unterstützt hatten, andere sind nach Sibirien geschickt worden und wieder andere zu lebenslänglicher Arbeit beim Straßenbau verurtheilt worden.

Die Wegnahme des circassischen Städtchens Sunech und von 6000 Stück daselbst befindlichem Rindvieh bestätigt sich.

Verschiedenes.

Hon. Preston S. Brooks. Es hätte für die schwarzen Republikaner sich nichts Angenehmeres ereignen können, als daß Brooks seine Würde als Volksrepräsentant so weit vergessen konnte, den Senator Sumner wegen seiner frechen Rede in dem Sitzungssaale zu züchtigen (zwar nach geschlossener Sitzung). — Sumner scheint es fast auf solch einen Ausgang angelegt zu haben. Doch, dem sei wie ihm wolle. Fast noch unbegreiflicher und tactloser als Brooks übereilte Handlung kommen uns wenigstens die vielen öffentlichen Meetings in den südlichen Staaten vor, die nun auch in Texas Anklang und Nachahmung gefunden haben, Meetings, die die Handlung von Brooks öffentlich billigen und beloben, während man sie höchstens entschuldigen und desavouiren sollte. — Douglas hat sich wohlweißlich gehütet von der Sache Notiz zu nehmen. Der Triumph der schwarzen Republikaner wäre dann vollkommen gewesen, wenn sie diesem jüngeren Staatsmanne einen Schmutzflecken hätten anhängen können, der ihm für seine nunausbleibliche Carriere geschadet hätte.

Die Collins Dampfschiff-Compagnie will zur Probe die „Adriatic" mit magnetisch-electrischem Lichte versehen, so daß sie völlig ein schwimmendes Leuchthaus bildet, und nicht nur von andern Schiffen zur Nachtzeit unfehlbar schon auf eine weite Entfernung gesehen werden kann, sondern auch dieses Licht mehrere Meilen weit die Bahn des Schiffes beleuchte, so daß man so deutlich wie am Tage sehen kann und ein Zusammenstoßen mit Eisbergen immer zu vermeiden ist.

Kosten des orientalischen Krieges. — Baron Sebach, Schwiegersohn des Grafen Nesselrode, sächsischer Gesandter am Pariser Hofe, gibt den Verlust der kriegführenden Mächte folgenderweise an: Die Verbündeten verloren ungefähr 300,000 Mann und die Kosten betrugen Sechshundert Millionen Dollars oder 120 Millionen Pfund Sterling. Rußland verlor ungefähr 350,000 Mann und der reine Geldverlust ist nicht so bedeutend als der der Verbündeten. Wird aber der Schaden an den Festungen, Schiffen und Handel mit eingeschlossen, so übersteigt er den Verlust der Verbündeten.

Die Ernährung.

(Von A. Bernstein. Fortsetzung.)

6. Der Kreislauf der Stoffe.

Der menschliche Körper ist also verwandeltes, festgewordenes belebtes Blut. Blut ist verwandelte Speise. Speise besteht aus von der Natur vorgebildeten verwandelten Urstoffen. Der Mensch ist demnach verwandelte, lebendig gewordene Urstoffe.

Da aber das Menschengeschlecht viele, viele Jahrtausende alt ist, da zugleich mit dem Menschengeschlecht die ganze Thierwelt auf der Erde lebt, die eben auch körperlich nur so entsteht und sich erhält und ernährt, wie der Mensch, so entsteht die Frage: wo kommen all die Urstoffe her, die immerfort sich verwandeln müssen, um belebt zu werden? Werden nicht fort und fort diese Urstoffe immer weniger, wenn sie verwandelt werden zu Pflanzen und verzehrt werden von Thieren und Menschen, um selber Thier- und Menschenkörper zu bilden?

Die Antwort auf diese Frage haben wir bereits gegeben. Der Menschenkörper wird nicht nur durch Nahrung in jedem Augenblick neu geblidet, neu geschaffen, sondern es sterben in jedem Augenblick auch einzelne Körpertheilchen ab und die Abgestorbenen gehen wieder zurück zu den Urstoffen und kehren zur Mutter Erde wieder, aus der sie gekommen.

Nicht nur der todte Mensch gibt der Erde zurück, was ihr gehört, gibt den Elementen wieder, was die Elemente ihm gegeben, sondern weit mehr noch, als der Todte, den man in den Schooß der Mutter Erde bettet, zahlt der Lebende diese Schuld zurück.

Der Leib des Menschen ist nicht sein eigen; er ist ein Darlehn der Natur, nur für kurze Zeit geliehen, um sofort nach abgethanem Dienst wiederum zurückgenommen zu werden und der Mensch, der stolze Mensch, er ist genöthigt, fortwährend dies Darlehen von der Natur anzunehmen und fortwährend ihre Schuld abzutragen, bis er mit dem letzten Athemzug das letzte Darlehen macht und sterbend den Hinterbliebenen die Pflicht auferlegt, die letzte Schuld der Erde abzutragen.

Und wunderbar! Sein eignes Blut ist der Bote, der ihm immer neues Darlehen bringt und als verwandelte Speise, als verwandelte Urstoffe ihm den Leib ausrüstet. Sein eigen Blut ist aber auch der Kassirer, der ihm nach geleistetem Dienst das Darlehn abnimmt und die Urstoffe aus dem Körper wieder hinausführt, um sie der Natur zurückzugeben.

Mit jedem Rundlauf des Blutes durch den Körper fließt diesem verwandelte Speise zu, die sich in ihm in lebendigen Menschenkörper verwandelt; mit jedem Rundlauf des Blutes nimmt das Blut selber die verbrauchten Theile mit sich und lagert sie dort ab, wo sie hinaus müssen aus dem Körper. In die Nieren, damit sie hauptsächlich im Harn den verbrauchten Stickstoff aus dem Körper führen, dem auch ein Theil des phosphorsauren Kalks beigemischt ist, der ehedem Knochen und Zähne gebildet hat und jetzt abgenutzt ist. Das Blut sondert durch die Haut des ganzen Körpers den Schweiß ab, eine Flüssigkeit, die Wasser, also Sauerstoff und Wasserstoff enthält, dem aber auch andere verbrauchte Substanzen des Körpers, wie Kohlensäure und Stickstoff beigemischt sind, und in welchem auch Fett vorhanden ist. — Vornehmlich aber führt das Blut den verbrauchten Kohlenstoff zu den Lungen, damit diese beim Ausathmen die Kohlensäure von sich geben, eine Luftart, die tödtlich wirkt, wenn sie in der Lunge bleibt oder eingeathmet wird.

Es ist nicht wenig, was der Mensch in einem Tage aus seinem Körper ausscheidet; es beträgt den vierzehnten Theil seines Körpergewichtes, ja das Gewicht des Schweißes, der theils in Luftform, theils als tropfbare Flüssigkeit ausscheidet, beträgt im Verlauf von 24 Stunden an nahe zwei Pfund.

Und all die Theile, die sich von ihm entfernen, haben sofort die Eigenschaft des verwandelten und belebten Stoffes verloren, sie kehren zu den Urstoffen zurück und dienen hauptsächlich wieder der Pflanze zur Nahrung, die ehedem dieselben Stoffe dem Menschen zur Nahrnng geboten hatte.

So vollendet sich der große Kreislauf in der Natur. Von den unbelebten Urstoffen zu den Pflanzen, von den Pflanzen durch die Nahrung, zu Thieren und Menschen und von diesen wiederum als verbrauchte Stoffe zurück zu den Urstoffen, um dann den Kreislauf wieder zu beginnen, der todte Urstoffe belebt, Tod in Leben und belebte Stoffe vernichtet, um Leben wiederum in Tod zu verwandeln.

Und in diesem Kreislauf ist die Ernährung, oder richtiger: der Stoffwechsel im Menschen, ein wichtiges Glied der welterhaltenden Kette.

Litterarisches.

Gust. Struve's Weltgeschichte. Nach dem Bankerott des Hrn. Schlüter, welcher Struves Weltgeschichte im Verlag hatte, trat eine Anzahl von Männern auf, um die Fortsetzung der Herausgabe des Struveschen Werkes sicher zu stellen, und demzufolge expedirt jetzt Hr. Ludwig, Nr. 85 Chrystiestr. N. Y. den Verkauf der Geschichte der Neuzeit (1517—1848) in 30 Heften, das Heft 2 Schill. Von diesem Theile der Weltgeschichte ist jetzt das 3. Heft erschienen und hat günstige Beurtheilung gefunden. Besonders ist bei einem Geschichtsschreiber im Lande der Preßfreiheit der unabhängige Standpunkt zu würdigen, den Hr. Struve eingenommen hat, bei welchem seine Reformationsgeschichte weder von der protestantischen noch von der katholischen Brille gefärbt wird.

Die eben erschienene Juni-Nummer der Deutschen Monatshefte beginnt mit dem „Mississippi-Strom, II. Allgemeiner Character," welcher Schilderung, aus der Feder eines Mannes, der diesen Strom vielfach bereiste, eine Ansicht der „Felswände unterhalb St. Paul" beigegeben ist.

Die Novelle, die dieses Heft enthält, ist eine der besten, die seit Jahren in Deutschland geschrieben wurden: Hermine von Mathilde Raven. Jeder Leser von natürlichem unverbildetem Geschmack und Gefühl wird die Wahrheit in dieser Criminalgeschichte empfinden. Albert Sigel hat wieder einige Original gedichte in diesem Hefte, die sein Talent von Neuem offenbaren; sie heißen: „Hafen von Neu-York" und „Kriegszustand in New-York."

Die „Originale" sind von dem Verfasser der „Waldspinne," Otto Ruppius und verdienen die Aufmerksamkeit der deutschen Leser von Bildung um so mehr, als sie die Frische und Lebendigkeit der Darstellung besitzen, die in neuester Zeit so oft in der schönen Literatur der Deutschen vermißt wird.

Die Titel des folgenden Theils des Inhalts dieses reichhaltigen Heftes sind:

„Ein Ball in den Tuillerien, von einem Amerikaner. Die Londoner Todtenstadt. Moliere's Persönlichkeit, von Adolf Laun. Eine Ersteigung des (amerikanischen Vulkans) Popocatepetl," nach Wilson bearbeitet, eine höchst anziehende Natur- und Reiseskizze.

Außer den regelmäßigen Monatsberichten über die politischen Zustände diesseits und jenseits des atlantischen Oceans ist diesem Hefte ein Modekupfer und ein Stickmuster beigegeben. —

Wir können von diesem Hefte sagen, daß es sich vor manchem seiner Vorgänger vortheilhaft auszeichnet und die Aufmerksamkeit der gebildeten Leser verdient.

Wir haben schon mehrere Hefte von Fr. Gerhard's vortrefflichem „Banknoten-Reporter" erhalten. Alle Empfehlung dieses vollständigsten amerikanischen Werkes seiner Art würde indeß dem Absatz dieses fleißigen und lobenswerthen Werkes des Hrn. Gerhard hier in Texas und namentlich im Westen desselben wenig helfen, da glücklicher Weise für uns im täglichen Verkehr gar keine Banknoten coursiren. Nur Kaufleute und andere Geschäftsleute, die Zahlungen in Neu-Orleans, Neu-York ꝛc. zu machen haben, zahlen manchmal mit Banknoten, aber auch dann nur mit Noten der renommirtesten Banken.

In Middletown, der neuen am Rio Blanco in Comal County ausgelegten Stadt, wird zur Feier des 4. bevorstehenden Juli ein Festessen statt finden, bei welcher Gelegenheit, wie wir hören, mehrere bedeutende Redner auftreten werden. Einladungskarten werden in der Umgegend herumgeschickt und überhaupt Alle, die an dem Emporblühen der neuen Stadt Theil nehmen, als willkommene Gäste daselbst empfangen werden. Wer einen heiteren Tag in einem der schönsten Theile unseres schönen County zu verleben wünscht und sich zugleich die Lage dieser emporblühenden Ansiedelung in Augenschein nehmen will, hat an dem allgemeinen Festtage hierzu die schönste Gelegenheit, dies in einer zahlreichen und interessanten Versammlung thun.

Herr Judge Dooley, welcher heute in den Spalten unserer Anzeigen als Candidat für das erledigte Richteramt des 4. Gerichtsbezirkes erscheint, würde wohl nicht aufgetreten sein, wenn er nicht mehrfach von Freunden in dem viermal stärkeren Berar County aufgefordert worden wäre. Nur indem derselbe einer bedeutenden Anzahl von Stimmen in Berar County sicher ist, können ihm die Stimmen unserer County zur Erwählung verhelfen. Wem daran gelegen ist, daß der Districtrichter in unserer County wohnt, einer unserer Mitbürger ist, hat jetzt die beste Gelegenheit hierzu Etwas durch seine Stimme am Wahltage beizutragen, unbeschadet der Achtung und Anerkennung die Hr. Devine auch in unserer County sich erworben hat. Bemerkt muß hierbei noch werden, daß bei der nächsten Wahl des Districtrichters es sich nur um das eine Vacanzjahr handelt, für welches Herr Devine diesem Amte entsagt hatte.

Wir sind ersucht, Valentin Sippel als Candidaten zur Wiedererwählung für County Commissioner des 2. Precincts anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, H. P. Weichold als Candidaten für das Amt eines County Commissioners des 1. Precincts anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Hrn. Judge Devine als Candidaten für die Wiedererwählung zu dem Amt eines Richters des 4. Gerichtsbezirks bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Wir sind ermächtigt, Hrn. M. A. Dooley als Candidaten für das Amt des District-Richters des 4. Gerichtsbezirks bei der nächsten Augustwahl anzuzeigen.

Thermometerstände
der letzten Woche in Neu-Braunfels.
(Nach Reaumur.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Juni 19.	19	28	24
20.	20	29½	24
21.	20½	23	20
22.	19½	21½	18½
23.	18½	25	20
24.	18	26	20½
25.	18½	27½	22

Kein Wunder, daß man dankbar ist. Leset dieses und urtheilt für Euch selbst.

Rochester Octbr. 1852.

Meine Herren, — Indem ich die heilsamen Wirkungen von Dr. McLanes Wurmpillen erfahren habe, machte ich mir ein Vergnügen daraus sie dem Publikum anzuempfehlen. Ich kann behaupten, daß sie ein unfehlbares Mittel gegen alle Leberleiden und Gallenkrankheiten sind, sollte diese noch so lange anhaltende Uebel gewesen sein. Ich selbst war zwei Jahre lang mit diesen Uebeln behaftet und bin jetzt völlig durch diese Arznei davon befreit. Ohne diese Pillen würde ich jetzt schon im Grabe liegen, durch sie bin ich jetzt ein lebender Zeuge ihrer vortrefflichen Heilkräfte. Außer der Wiedererlangung meiner Gesundheit durch Dr. McLanes Leberpillen habe ich durch sie $200—300 für Doctorrechnung gespart.

Will. Hess, Reisender im Westen des New-Yorker Staates.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Leberpillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen ächtbedeutenden Drugstores haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Anzeigen.

Nächsten Dienstag, den 1. Juli Nachmittag um 4 Uhr, wird im hiesigen Courthause eine Versammlung der Bürger statt finden, um Delegaten für die am 6. in Austin zu haltenden Schulconvention und Delegaten für die Railroad-Convention zu ernennen.

Neuer Ballsaal und Gartenwirthschaft.

Da schon längere Zeit das Bedürfniß gefühlt wurde in der Mitte unserer Stadt ein größeres Gesellschaftslocal zu haben, so freut es mich hiermit anzeigen zu können, daß ich bis zum 4. Juli einen großen Ballsaal in meinem Garten für das Publikum eröffnen werde. Für gute Speisen und Getränke und für eine vollständige Tanzmusik wird bestens gesorgt werden. Außerdem, daß ich dem Publikum den größten Saal in unserer Stadt anbieten kann, hoffe ich, wird auch eben so sehr der Aufenthalt im Freien an den schattigen und luftigen Plätzen meines Gartens meinen Gästen einen angenehmen Festtag gewähren.

31,2] **J. Schuhmacher.** Castelstraße Neu-Braunfels.

Programm zum Schützen-Feste
am 4. Juli 1856.

Den 4. Juli Morgens 6 Uhr. Reveille durch die Stadt.

8 Uhr. Verlesung der Unabhängigkeits-Erklärung am Markte (public square).

9 Uhr. Zug der Schützen nach dem Schützen-Platze an den Comal-Quellen. — Capitän-Schießen. — Fest-Reden.

1 Uhr. Allgemeines Mittag-Essen und Recreation.

Die Neu-Braunfelser Liedertafel wird von 11—3 Uhr einige Gesänge am Schützen-Platze vortragen.

Den 5. Juli Morgens. Zug der Schützen nach dem Schützen-Platz. — Stern-Schießen. — Lunch.

Nachmittags. Preis-Schießen.

Da dieses Fest als Volksfest betrachtet werden soll, so wird das Publikum zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Das Fest-Committee.

A. Dittmar,
Anwalt,

empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsgeschäften aller Art, Uebernahme von Verwaltungen zur Ausstellung von Urkunden, Verträgen ꝛc. in deutschen und amerikanischen Rechtsformen.

Office bei Hrn. Schmied Bäß, Neu-Braunfels Comal Co. Texas. (31,42

In der Sängerhalle
wird zur Feier des vierten Juli d. J. ein

BALL

stattfinden. Beginn desselben 5 Uhr Abends. Entree für Herren 50 Cs.

Am 5. Juli zur Nachfeier Theater.

Für gute Musik, Speisen und Getränke ist gesorgt und laden wir hiermit alle Freunde froher geselliger Unterhaltung zur Theilnahme daran freundlich ein.

Neu-Braunfels, den 22. Juni 1856.

31,2) Rennert & Seele.

Theater.
Sonnabend den 5. Juli.
Der gerade Weg der beste,
Lustspiel in 1 Aufzuge von Kotzebue.
Hierauf:
Drei Väter auf einmal,
Posse in einem Aufzuge von Kotzebue.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Cs.

Nach dem Theater Ball.

J. R. Stachely.

Der Unterzeichnete hat die Agentur der so berühmten Zaubern & Co. Damenstyfmuskeln übernommen. Zaubern, ein fruchtbarer Vater von 12, Söhne, ist im Stande diese Gleichgiltigen eben so gut, wenn nicht besser zu liefern.

Englische und französische Zaubern werden unentgeltlich verabreicht von

Ein neuer starker Pferdewagen mit eisernen Achsen ist für $60 zu kaufen von

J. A. Staehely.

Thermometer sind angekommen. Eine große Partie Waaren werden wegen Geschäftsveränderung zum Kostpreis verkauft bei **J. A. Staehely.**

Alle Diejenigen, welche mir schulden und nicht mehr im Verkehr mit mir stehen, werden ersucht zu bezahlen oder Noten mit Zinsen zu geben, weil ich sonst klagbar werden muß.

31) **J. A. Staehely.**

Auction.

Samstag den 28. d. M. Morgens 9 Uhr, soll im Hause des Herrn J. Langkopf die der Hirtengesellschaft gehörende, vier Meile von Neu-Braunfels, an der vordersten Santa Clara gelegene 20 Acker Land mit der dazugehörenden Fenz und Gebäulichkeiten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Zahlungs-Termine sind: ein Drittheil gleich, das zweite Drittheil in sechs Monaten, den Rest in zwölf Monaten; ferner: wird nach Beschluß der letzten Versammlung, auf Sonntag den 29. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Hause des Herrn J. Langkopf, eine General-Versammlung hiermit zusammenberuf; Zweck dieser Versammlung ist: die Genehmigung von den Mitgliedern der Gesellschaft über obengenannten Verkauf einzuholen; die Mitglieder der Gesellschaft werden ersucht an besagtem Tage sich zahlreich einzufinden. Das Committee.

PROCLAMATION
by the Governor of the State of Texas.

Whereas, the Hon. Thomas J. Devine, Judge of the 4th Judicial District, has resigned said office of Judge — said resignation to take effect on the first day of November 1856.

Now, therefore, I, E. M. PEASE, Governor of said State of Texas, do, by virtue of the authority vested in me, hereby order an direct that the Chief Justices of the several counties of the said 4th Judicial District of the State, or two of the County Commissioners, if necessary, give due notice and cause polls to be opened at the precincts of their resp. counties on the

First Monday, 4th of August, 1856,

for the election of a Judge for the said Judicial District.

The Chief Justices of the several counties of said Judicial Distrist, or two of the County Commissioners, as the case may be, will make duplicate returns of said election, carefully sealed up; one of which they will transmit to the Seat of Government, directed to "The Secretary of State," and endorsed "Election returns of county for Judge of the 4th Judicial District" — the other they will desposit in the office of the County Clerk.

In testimony whereof, I have hereunto signed my name and caused the great [L.S.] Seal of the State to be affixed, at the city of Austin, this the 4th day of June A. D. 1856, and of the Independence of Texas the twenty-first year.

By the Governor, E. M. PEASE.
Edward Clark, Secretary of State.

PROCLAMATION
by the Governor of the State of Texas.

Be it known that I, E. M. PEASE, Governor of the State of Texas, do, by virtue of the authority vested in me, hereby order and direct that au election be held in the several counties in the State, on the

First Monday (the 4th day) of August next,

for the election of the following named State and District Officers, and for such Officers in the different counties as should then be elected:

For an Attorney General, Comptroller of public accounts, and a Treasurer for the State,

For one Chief Jutsice, and two Associate Justices of the Supreme Court of said State.

In the counties of the 7th Judicial District, for a District Judge for said District.

In the counties of the 8th Judicial District, for a District Judge and a District Attorney for said District.

In the counties of the 9th Judicial District, for a District Judge and a District Attorney for said District.

In the counties of the 15th Judicial District, for a District Judge and a District Attorney for said District.

In the counties of the 1st, 2d, 3rd, 4th, 5th, 6th, 10th, 11th and 13th Judicial Districts resp. for the election of a District Attorney for each of said Districts.

The Chief Justices of the several counties (or in case of vacancy in the office of Chief Justice or inability of that officer to act, then any two of the County Commissioners,) will therefore give due notice, and cause polls to be opened at the several Precincts of their counties, on the said first monday (the 4th day) of August next, for the election of the aforesaid State and District Officers, and for the election of such County Officers in their resp. counties as should then be elected. They will make separate duplicate returns of said election, to-wit: — (One for the State Officers, another for the District Officers, and another for the County Officers)— carefully sealed up, one of which they will transmit to the Seat of Government, directed to "The Secretary of State," and endorsed, "Election Returns of county for ," as the case may be—the other they will deposit in the office of the Clerk of the County Court.

In testimony whereof, I have signed my name and caused the Gret Seal of the State to be affixed.

[L.S.] Done at the city of Austin, this 19th day of May A. D. 1856, and of the Independence of Texas; the twenty-first year.

By the Governor, E. M. PEASE.
Edward Clark, Secretary of State.

In Uebereinstimmung mit obigen Proclamationen sei es hiermit kund und zu wissen, daß ich Walter A. Androß, Chief Justice von Comal County, kraft der mir anvertrauten Autoritat hiermit bestimme und anordne, daß eine Wahl gehalten werde und Stimmplätze geöffnet werden sollen in den verschiedenen Wahlbezirken in Comal County am 1. Montag, den 4. Tag des nächsten August zur Wahl der vorher genannten Beamten, für welche in diesem County gestimmt werden soll.

Für General-Anwalt
Für Oberaufseher der öffentl. Rechnungen
Für Staatsschatzmeister
Für einen Oberrichter und 2 beisitzende Richter der Supreme Court
} für den Staat
Für einen Districtrichter und einen District-Anwalt für den 4. Gerichtsbezirk.
Für einen District-Feldmesser für den Berar-Landdistrict, (zu wählen durch solche Stimmgeber in diesem County, welche zu genanntem District gehören).
Für einen District-Feldmesser für den Travis-Landdistrict, (zu wählen durch solche Stimmgeber in diesem County, welche zu genanntem Landdistrict gehören).
Ein Chief Justice, 4 County Commissioner, ein County Clerk, ein County-Schatzmeister, ein Assessor und Collector, ein Sheriff und ein Coroner für das ganze County.
2 Friedensrichter und ein Constable für jeden Friedensrichter und Wahlbezirk in der County.

Folgendes sind die Namen der vorsitzenden Wahlbeamten und der Orte, wo in den verschiedenen Bezirken der County die Wahl abgehalten werden soll.

Bezirk			
1. Neu-Braunfels	Courthaus	J. Rennert,	
2 „	H. Meyers	H. Meyer,	
3. Comalstadt	Schulhaus	H. Ottens,	
4. Neu-Braunfels	J. A Staehelys	J. A. Staehley,	
5. Sisterdale	Schulhaus	J. Dresel,	
6. Guadeluye	J. Hendersons	L. Willke,	
7. Comal Creek	J. Schneiders	J. Schneider,	
8. Currys Creek	W. Jones Store	J. M. Perwitt,	
9. Guadelupe	W. H. Smiths	W. H. Smith,	
10. Middletown	O. Wuppermanns	E. B. George,	
11. Löffiers	C. Löffiers	C. Löffler.	

Die vorsitzenden Wahlbeamten der verschiedenen Wahlbezirke der genannten County werden doppelte Wahlberichte von dieser Wahl in Uebereinstimmung mit den gelieferten Formularen machen, welche zusammen mit einem der Pollbücher sorgfältig versiegelt innerhalb 10 Tagen nach dem Datum dieser Wahl an unsere Office gesendet werden sollen, adressirt an den „Chief Justice, Comal County. Election returns of Precinct Nr. . . . . Comal County."

Gegeben unter meine Hand und (L.S.) Siegel besagter County Court zu Neu-Braunfels, diesen 17. Tag des Juni 1856.

Walter A. Andross,
Chief Justice, Comal County.

Getreue Abschrift bescheinigt C. Seabaugh, Clk. C. C. Com. C., durch A. Dreiß, Dpy.

30]

Alle Besitzer von Land
in Harveys District Nr. 2 Fischer u. Millers Colonie werden auf das Folgende aufmerksam gemacht:

Der größere Theil dieses Districtes ist im Jahre 1847 nicht vermessen worden und die Feldnoten waren demnach falsch. In Folge dessen ließ ich im vergangenen Sommer eine neue Messung des Districtes vornehmen und danach neue richtige Feldnoten ausstellen. Diese Feldnoten müssen, wenn die neue Vermessung als die einzige betrachtet wird, unter dem Gesetz vor Ablauf eines Jahres nach der General-Landoffice eingeschickt werden, widrigenfalls das Land vacant wird. Die Vermessungen sind Ende Juli v. J. gemacht und die Feldnoten müssen deshalb Ende Juli d. J. eingesandt werden. Alle Feldnoten des Districtes sind in meiner Office gegen Zahlung der Kosten zu haben.

San Antonio, 15. Juni 1856.

G. Schleicher,
30,2) District Surveyor Berar Distr.

Be it known therefore in accordance with the above proclamations that I Walter A. Andross, Chief Justice of Comal County, by virtue of the authority in me vested hereby order and direct, that an election be held and polls opened, in the several Election Precincts of said County, on the first Monday the 4th day of August next for the election of such of the aforementioned officers as are to be voted for in this County, viz:

Attorney General, Comptroller of public accounts, Treasurer of the State, Chief Justice and two Associate Justices of the Supreme Court } for the State.

One District Judge, One District Attorney } 4th Judicial District.

District Surveyor Bexar Land District.
[By voters in that part of the County belonging to B. District.]

District Surveyor Travis Land District.
[By voters in that part of the County belonging to T. District.]

One Chief Justice, Four County Commissioners, One County Clerk, One County Treasurer, One Assessor and Collector, One Sheriff, One Coroner } for the County at large.

Two Justices of the Peace and One Constable for each Justice and Election Precinct in the County.

The following are the names of the Presiding Officers and the place of holding Elections at the different Election Precincts in said Cty.

Prec. Nr.			
1	New Braunfels	Court house	J. Rennert,
2	„	H. Meyers	H. Meyer,
3	Comal town	Schoolhouse	H. Ottens,
4	N. Braunfels	J. A. Staehely's	J. A. Staehely
5	Sisterdale	Schoolhouse	J. Dresel.
6	Guadalupe	J. Henderson	L. Willke,
7	Comal creek	J. Schneiders	J. Schneider,
8	Curry's Creek	W. Jones Store	J. M. Prewitt
9	Guadalupe	W. H. Smiths	W. H. Smith,
10	Middletown	Wuppermanns	E. B. George,
11	Loefflers	C. Loefflers	C. Loeffler.

The Presiding Officers of the several Election Precincts of said County will make duplicate returns of said Election, according to the forms furnished which together with one of the Poll books carefully sealed up they shall transmit to this Office within ten days after the date of said Election — endorsed to the "Chief Justice Comal County — Election Returns of Precinct Nr. ------ Comal County."

Given under my hand and the seal of (Seal.) said County Court at New Braunfels this 17th day of June A. D. 1856.

WALTER A. ANDROSS.
Chief Justice of Comal County.

A true copy C. Seabaugh,
Clk. Co. Court Comal Co.
by A. Dreiss Deputy.

Ein Neger weggelaufen.

Mein Neger „Anthony", ungefahr 38 Jahr alt und ungefähr 5 Fuß 11 Zoll hoch, 180 Pfund schwer und von dunkler Kupferfarbe, lief von meiner Pflanzung in Comal County, 10 Meilen oberhalb Neu-Braunfels, an dem Guadalupefluß. Er verließ die Pflanzung am 7. d. M. — Man vermuthet, daß er durch Ueberredung von anderen Negern den Versuch gemacht hat, nach Mexiko zu entkommen. Wenn er in seinem Unternehmen keine Unterstützung findet, so ist keine Wahrscheinlichkeit, daß er durchkommen wird. Für sein Ergreifen und Verwahren, sowie für eine Anzeige, die mich zum Wiedererlangen desselben führt oder mich auf seine Spur bringt, so daß ich seiner wieder habhaft werden kann, will ich gebührend belohnen.

Adresse: James Calhoun, Neu-Braunf.
Neu-Braunfels, Juni 16. 1856. [30

Anzeige.

Soeben erhielt ich durch directe Einkäufe in Europa, eine große und reiche Auswahl in allen Mustern geschmackvoller Damen- und Herren-Artikel bestehend in:

seidene Barrege
wollene do.,
franz. Organdies und Jacconets, Brillantine, Moussline, Ginghams, Cattune und Siamosen, seidene Damast-Kleider, sowie glatte Seidenstoffe, Mantillen, gestickte Kragen, Chemiketts und Aermel, alle Arten Besatzbänder in Sammt, Seide, Wolle und Baumwolle, glatte und gestickte Schleier in allen Farben, seidene und baumwollene Spitzen, sowie schwarze wollene do., Strumpfe, Jacken ꝛc.
sowie leinene Drells, Hosenzeuge, Rockstoffe, seidene und Jacconet-Herrenbinden, seidene Unterjacken, Socken und noch viele andere Artikel. Um geneigten Zuspruch bittet

Aug. Hartmann.
Neu-Braunfels, 12. Juni 1856. [29,31

Sonnenschirme.

Eine große Auswahl neuester Mode von seidenen, leinenen und baumwollenen Sonnenschirmen, wie auch mehrerere verschiedene Ellenwaaren sind so eben angekommen und zu sehr günstigen Preisen zu haben bei

29] **J. Landa.**

A. B. Moulton,
Advokat und Rechts-Anwalt.
Neu-Braunfals, Comal Co. Texas.

Office in der San Antoniostraße, 1. Thüre nördlich von J. Landas Store (Judge Dooleys alte Office). Alle mir anvertrauten Geschäfte werden gewissenhaft besorgt werden. (26,26

Dr. G. Theen,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office gegenüber Herrn Forcke's Apotheke. (26

Farm-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine bei Neu-Braunfels gelegene Farm in passenden Parzellen und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

25,30] **F. J. Arnold.**

Fertige Möbeln.

Tische, Bettstellen, Rohrstühle, Bretterstühle und Schaukelstühle und sonst verfertigte Schreinerarbeit ist vorräthig zu haben bei **J. Jahn,**
25,50) Seguinstraße, Neu-Braunfels

Sixshooter.

Die besten Sixshooter in Amerika, importirt direct von Sam. Colt's Fabrik mit Garantie zu haben bei

J. Landa.

Baumwoll-Kämme (cotton cards), ein guter, beinahe neuer Wagen für 4 oder auch 6 Mulen, wie auch ein einspänniger Wagen ist billig gegen Baar oder auch auf einige Monate Credit zu verkaufen bei

25] **J. Landa.**

Die Blattern impft

23,35] **Dr. W. Remer.**

J. Landa.

Neue Waaren.

Soeben habe ich ein großes Assortement von verschiedenen Waaren erhalten und wünsche solche sehr billig gegen Baar zu verkaufen.

10 Kisten assortirte Schuhe.

Damen Umschlagetücher, feine weiße Flanelle und noch mehrere Ellenwaaren.

Deutsche Kartoffeln, extra feines Flower, Rio-Caffee, Orange Flawer Wasser, Sardines, allerhand Gewürze.

Sallatöl, Castoröl, Copyras, Schwefel, weiße Kreide, allerhand trockene und Oelfarben, sowie auch

Schwedisches Eisen u. Eisenwaaren.

50 Pfund Steck Calomel, welcher in großen und kleinen Quantitäten zu haben ist.

Eine große Auswahl von Regenschirmen zu sehr billigen Preisen.

23] **J. Landa.**

Ed. Rische,

(25

Seguinstraße, Neu-Braunfels.

Retail Groceries, Dry Goods ꝛc. ꝛc.

200,000 deutsche Cigarren

von vorzüglicher Güte und Wohlfeilheit,

5000 Pfd. deutschen Schnupftabak, in Blei verpackt, in ½ und ¼ Pfd. Paqueten, importirt und zu verkaufen bei

Pentenrieder & Blersch.

21) San Antonio.

Endlich angekommen.

Lampen aller Art, goldene und silberne Taschenuhren, wie auch Tafeluhren, welche billig verkauft **J. A. Staehely.**

200 Stück neue Kattune, sowie eine schöne Auswahl Porcellan- und Crystallsachen empfing und empfiehlt

J. A. Staehely.

Roheisen, Stahl und Bandeisen ist stets zu haben bei

23) **J. A. Staehely.**

Billig für Baar!

Sommerrocke von $1.50 aufwärts.

Deutsche Strohhüte von 25 Cts. aufwärts.

Tapeten von 17 Cts. p. Rolle aufwärts, sowie eine große Auswahl Tabakspfeifen, Harmonikas und Accordeons empfiehlt

J. A. Staehely.

Grüne Kräuter-Schweizerkäse und Sardines in kleinen Boxen billig bei

22 **J. A. Staehely.**

Neue Sommer-Hüte.

Ein wunderschönes Assortement von Sommerhüten für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder.

Eine große Auswahl feiner süßer Candies wurde so eben empfangen und zu sehr billigen Preisen zu haben bei

17) **J. Landa.**

Ein Wagen,

3 Mulen sammt Geschirren sind billig gegen baar zu verkaufen, oder auch gegen ein Ochsenteam zu vertauschen. Näheres zu erfragen auf der Zeitungs-Office oder auf der Farm der Wwe. Bohm. [25

Farm zu verkaufen.

Eine 4 Meilen von Neu-Braunfels am Comal Creek gelegene Farm, bestehend in 120 Acker, ist billig gegen baar zu verkaufen. 50 Acker davon sind in Fenze, 20 Acker in Cultur und 50 Acker sind Cedernwald. Auf der Farm befindet sich ein Wohnhaus, Rauchhaus, ein Brunnen und alle nöthigen Einrichtungen. Kauflustige können sich auf der Farm selbst bei den Unterzeichneten über das Nähere erkundigen. Joh. Hirz.

17] Heinr. Adams.

Neue Wagen.

Die von uns lange erwarteten Wagen aus der bekannten Fabrik von Wilson aus Philadelphia sind nun angekommen und wir haben an Hand:

1 leichter Mulewagen mit eisernen Achsen zu $110
3 Wagen für 4 Mule - - - $120
4 - - 6 - - - - $130
1 Ochsenwagen mit eisernen Achsen zu $150
2 - - - - - - $160
4 - - hölzernen - - $140

Ferner aus einer andern Fabrik:

3 leichte Ochsenwagen mit hölzernen Achsen zu $115.
2 schwere Mulewagen mit hölzernen Achsen zu $115.
8 kleine Wagen mit eisernen Achsen, für 2 Pferde, mit Kasten, zu $100.

Letztere eignen sich besonders zum Gebrauch auf einer Farm.

Indianola, 12. Februar 1856.

13) H. Runge & Co.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Visitkarten,
Blank Deeds ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von Kinzel, Lyonas oder John Weick nimmt an

A. Benner, P. M.
in Neu-Braunfels.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein in der San Antonio-Straße nahe bei der Post gelegenes Haus mit Stadtloos zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres bei

Wittwe Gehrung
14) Seguinstraße.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Hurrah! Hurrah!

Der alte rothe Store.

Neue Frühlings- u. Sommerzeuge.

Judson & Parrish

bieten dem Publikum eine neue und prächtige Auswahl von Modewaaren u. Langen-Waaren an.

Das Waarenlager enthält eine große Auswahl der neuesten und gesuchtesten Stoffe und Muster, die an

Schönheit und Wohlfeilheit

im Westen von Texas nicht übertroffen werden können.

Neu-Braunfels, den 7. Mai 1856.

Von Kurzen und Colonialwaaren ist stets ein guter Vorrath zu finden bei

Judson & Parrish.

Fertige Kleider.

Wir haben jetzt eine große Auswahl fertige Kleider der neuesten Mode an Hand.

Käufer wenden sich gefälligst an den alten rothen Store.

Judson & Parrish.

Judson & Parrish.

Verkaufer von

Stiefeln und Schuhen.

☞ Kommt und seht unser Lager an!

Eisen und Stahl.

Judson & Parrish machen Pflanzer und Grobschmiede auf ihre große und vollständige Auswahl von Stahl- und Eisenwaaren aufmerksam.

Unser Vorrath enthält:

Schwedisches Eisen in jeder Form,
Feines Schmiedeeisen, platten, rundes u. viereckiges,
Eisen zu Hufeisen,
Bandeisen, Eisen für Wagenräder,
Eisenblech, Hufnägeleisen,
Pflugstahl, Gußstahl,
Deutscher Stahl, Federstahl,
Alle Sorten Nägel,
Gußstahl-Hacken,
Ambosse und Schrauben.

Alle diese Waaren werden baar zu dem niedrigsten Marktpreise verkauft.

Harte Waaren

haben wir eine große Auswahl und alles in dieses Fach Einschlagende ist zu finden bei

Judson & Parrish.

Franz Mourean,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,

so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

J. A. Staehely,

Neu-Braunfels, San Antoniostraße,

empfiehlt sein aufs vollständigste assortirte Lager deutscher, französischer und amerikanischer Waaren:

Provisionen, Porcellan, Steingut, Demijohns,
100,000 Cigarren von Havanna, Domingo und Bremen,
Rheinweine, Nierensteiner, Hochheimer, Geisenheimer, Cognacs, Brandies u. Whiskies,
150 Sett Messer und Gabeln, Küchen- und Brotmesser,
60 Dutzend Scheeren,
10 Dutzend deutsche Kuchenpfannen,
50 Stück Pflüge.
6 Dutzend Feuerzangen und Spaten.

Eine Auswahl von Ketten jeder Art, Brot- und Kochtöpfe, Handbeile, Hobel und Hobeleisen, Sägengestelle und Blätter, Ochsen-, Pferde- und Eselschellen u. m. a.

Leder für Sattler und Schuhmacher, Gurten, Bürsten, Pinsel, Schiefertafeln, Griffel und Griffelbüchsen, deutsche Wichse, Nachtlichter, Kopenhagener Bleistifte ꝛc.

Schuhe u. Stiefel jeder Gattung u. Qualität,
100 Gros Knöpfe verschiedener Art,
150 Dutzend Bilder, A B C-Bücher.
2000 Stück Tapeten und Borden.

Eine große Auswahl Kattune, baumwollene, halbwollene und ganzwollene Stoffe für Röcke und Hosen, Damast, Lyoner und Elberfelder Seidenstoffe und Sammet und Sammetbänder, fertige Röcke und Hosen.

8 Dutzend Damen-Strohhüte,
15 Dutzend Herrenstrohhüte,
150 Dutzend Stück Schürzenbänder,
100 Dutzend Stück weiße und schwarze, leinene und baumwollene Bänder,
20 Dutzend Stück Lothbänder.
Blankets und Blankettröcke.
Koch- und Stubenöfen, Ofenrohr.
100 Dutzend Tabakspfeifen und Zubehör, u.
20 Dutzend Stuben- und Studirlampen,

Harmonikas und mehreres Andere werden per Schiff Neptun ehestens erwartet.

Eine große Auswahl Nürnberger Spielsachen sind bereits aufgestellt.

Es ist derselbe im Stande durch seine persönlichen Einkäufe für baares Geld in Deutschland, Frankreich und den nördlichen Staaten die obigen, wie eine Menge anderer Artikel, billig en gros und en detail zu verkaufen.

Ein schönes neues Fortepiano, eine Pumpe mit 25 Fuß Bleirohr und eine Copirpresse sind billig zu verkaufen.

Korn, Häute, Talg, Baumwolle werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. 45

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother,

DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE.
NEW BRAUNFELS COMAL CO. Texas. [17

BOOKS and STATIONERY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von

Julius Berends,
San Antonio.

Allgemeine

Geschäfts-Agentur

und

Commissions-Büreau

von **Gustav Dreiß.**

Vielfach dazu aufgefordert und um einem längst allgemein gefühlten Bedürfniß zu entsprechen, entbietet sich der Obige zur Besorgung des

An- und Verkaufs von Häusern, Stadtlosen, Land und Farmen, so wie zur Verrentung derselben; zum Nachweis von Arbeit und Arbeitern; zur Anschaffung von Feldnoten und Patenten für Landcertificate im Grant; zur Auszahlung und Einkassirung von Geldern, sowohl hier als auswärts und zu allen anderen in dieses Fach einschlagenden Geschäften.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Officestunden: Jeden Tag — Sonntage ausgenommen — von 9—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Office neben dem Courthause in Neu-Braunfels, Comal County, Texas. [11

William Basel.

New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland, Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas.**

17

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

J. G. Woldert,

Importeur

von europäischen Modewaaren, Stickereien u.

musikalischen Instrumenten,

Commercestr. San Antonio, neben der Brücke und dem Planters-Hotel, empfiehlt sein reichhaltiges Lager importirter und feinster Modewaaren, Dry-Goods, Stickereien, aller Arten Spielwaaren, musikalischer Instrumente, Goldleisten, Saiten, Nippsachen, Spieldosen, 600 Dutzend Mundharmonicas, 600 Stück Accordeons und Concertinos zum Einkaufspreise, 160 Dutzend Aufsteckkämme, einige der feinsten Violinen, Gardinen-Franzen, sowie seidene Spitzen, schlesische Leinwand, feine Doppelflinten, Pistolen, Bowie-Knifes. Gardinenstoffe und weiße Waaren aller Art, schwarze und weiße Mantillen, 150 Dutzend Spiel- und schreiende Puppen. Spiegel aller Art und von jeder Größe ꝛc. Neu-Yorker Preise. Solide Bedienung.

Ein vollständiger Daguerreotypir-Apparat ist zum Einkaufspreis zu verkaufen.

☞ Violinen: Eine von Pietro Guarnere, fecit in Mantua 1746; eine ganz feine deutsche Manufactur; eine von Jacobus Steiner, proby in Absam 1785; eine von Nic. Amati, fecit in Cremona 1736. (41,52

Pentenrieder & Blersch,

Main-Plazza, San Antonio.

Importers

von allen Sorten musikalischen Instrumenten, Galanterie- und Spielwaaren, Schreibmaterialien, Bücher, Bilder ꝛc.

Pentenrieder & Blersch erlauben sich Wiederverkäufer auf ihren ausgesuchten Stock von Kurzer Waare, besonders Nürnberger Waaren, aufmerksam zu machen. [40

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe von

Göthe's

poetischen und prosaischen Werken in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen im Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Einladung zur Subscription auf die

Deutsche landwirthschaftliche Zeitung.

(Das erste deutsche Unternehmen dieser Art in den Vereinigten Staaten.)

Ueberzeugt, wie sehr das Bedürfniß einer den landwirthschaftlichen Interessen lediglich gewidmeten Zeitschrift von einem großen Theile unserer Bevölkerung längst gefühlt werden mußte, haben wir die Herausgabe einer solchen unternommen und können nunmehr das Erscheinen derselben für die nächste Zeit und zwar spätestens bis Mitte des nächsten Monats versprechen.

Wir richten demnach an alle Freunde des Unternehmens und an das verehrliche Publikum überhaupt die ergebenste Einladung zur Subscription auf unsere „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung", und bitten zu dem Ende ihre Namen und Wohnorte gefälligst einzusenden.

Die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung" wird wöchentlich in 8 großen Quartseiten erscheinen und in Vorausbezahlung $2 jährlich kosten.

Sie wird nicht nur Landwirthschaftliches im engern Sinne theoretisch und practisch besprechen, sondern auch thierärztliche, gewerbliche Beiträge und Gemeinnütziges für das Hauswesen und die Familie enthalten.

Agenten und Subscribenten-Sammler erhalten das 5. Exemplar frei.

Belleville, Ills., Febr. 1856.

B. Hauck,
Herausgeber der Belleviller Zeitung.

Die Fackel,

Litteraturblatt zur Förderung geistiger Freiheit. Redigirt und herausgegeben von

Samuel Ludvigh.

Die Fackel erscheint in 4 Quartheften von 12 Bogen. — Preis des Jahrganges $2,00 Wer das erste Heft nimmt, verpflichtet sich für den ganzen Jahrgang.

Expedition der Fackel: Baltimore, Md. 89 Edenstr.

Neuestes Werk.

Im Verlage von Fr. Rauchfuß, Office der New Yorker Abendzeitung, 24 North Will. Str., ist soeben erschienen die 3. Lief. von

1848,

oder

Nacht und Licht.

Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky.

Dieser Roman ist eine der schönsten Erscheinung der Neuzeit. Er gibt uns ein getreues Bild der deutschen Revolution, und ist einer der wenigen Romane, die uns diese große Epoche in der deutschen Geschichte auf würdige Weise und im Geiste der Freiheit vorführen. Die Scene spielt theils in Wien, theils in Berlin und Frankfurt. Er ist reich an vortrefflichen Characterschilderungen, und sowohl die Männer des Volkes, wie Robert Blum, Messenhäuser, als die Männer der Reaction, Metternich, Ferdinand von Oestreich, Friedrich Wilhelm von Preußen, Lichnowsky und viele Andere, werden darin treffend geschildert. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zu Ende, und die Sprache edel. Indem der Verleger diesen Roman der Oeffentlichkeit übergibt, ist er fest überzeugt, daß derselbe eine willkommene Gabe für die Leser unterhaltender Lectüre sein wird.

Das Werk erscheint in 10 Lieferungen, jede Lieferung zu 10 Cents.

Bestellungen können in der hiesigen Postoffice gemacht werden.

„Meyer's Geschichtsbibliothek." Dieses Werk wird in 105 getrennten Bänden von selbstständigem Inhalt bestehen. Kein Subscribent ist an die Annahme des Ganzen gebunden, er kann aufsagen, wenn er will. Wer aber die ganze Bibliothek bezieht, wird die 5 letzten Bände gratis erhalten.

Sämmtliche Agenten der „Neuen Zeit", sowie alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und deutsche Postmeister nehmen Subscriptionen an.

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

aus Berlin, in Europa.

Da die galvano-elektrischen Ketten des Herrn Goldberger eine wahre Wohlthat für die Menschheit sind und wegen ihrer Billigkeit und sicheren Heilkraft aller rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten als:

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohren-, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.

bald in jedem Hause und in jeder Familie, wie dieses bereits in Europa der Fall ist, eingeführt sein werden, so habe ich mich entschlossen, die Hauptagentur für Texas zu übernehmen, um dadurch der leidenden Menschheit Gelegenheit zu geben, auf eine billige Weise zu dem besten Heilmittel der Welt zu gelangen.

Sie heilten an der bloßen Haut getragen, selbst die eingewurzelsten chronischen Rheumatismen, mit Geschwulst, Verhärtung und Krümmung in der kürzesten Zeit wie durch ein Wunder. — Es liegen über 100,000 amtlich beglaubigte Zeugnisse, die Wahrheit meiner Aussage betheuernd, zur Durchsicht bereit. — Diese Ketten sind nur allein in Amerika ächt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen, das Stück mit Gebrauchsanweisung $2, stärkere $3 und ganz starke, gegen veraltete Uebel zu $6 durch Uebertragung der Agentur für Galveston bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Okt. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The VERMIFUGE, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The LIVER PILLS, for the cure of LIVER COMPLAINT, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEADACHE, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated VERMIFUGE and LIVER PILLS, prepared by

Fleming Bros.

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLANE's, are worthless.

The GENUINE McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 WOOD ST., PITTSBURGH, PA.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3sachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind. Wir können das Publikum versichen, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst diejenigen der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch.

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Bandgurn. Schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen Zustand zuwege und entfernen alle Krankheiten aus der

Leber, Eingeweide, Blase,
Haut, Brustdrüsen, Kopf,
Drüsen, Lunge;

verbessern das Blut durch die Reinigung des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich der eigneten Mittein umsehen, um seiner Kranke fen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind in ihrer Zusammensetzung und in ihren Eigenschaften. Die Fabrikanten der pillen, purgirenden oder Galle abführenden unseres Jahrhunderts haben die wirksamen schaften übersehen, die solche Pillen besitzen, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. kann einer vollkommenen Gesundheit genießen wenn jedes Organ mit einer gesunden und Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung

Radway's Regulator's sind nach bereitet, wie Radway's Rady Relief, zu wirken und den Kranken von seinen blicklich zu befreien. Sobald die Regulators genommen sind, fangen sie ihre Arbeit zu reguliren und üben über die kranken heilende Wirkung. Wer mit Husten, influenza, krankem Schlund, Erkältungen oder Heiserkeit befallen ist, der nehme R. R. Regulators vor dem Schlafengehen Morgen wird alles Uebel verschwunden mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krämpfen oder der Nieren geplagt ist, dem werden ben von Radway's Regulators alles Uebel fernen und sein System zur Ordnung, Ruhe und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Quecksilber und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht allein auf die Eingeweide durch ihre reinigende Wirkung, sondern auch durch ihre regulirende Wirkung auf die Drüsen, Nieren und alle anderen Organe. Sie bewirken eine vollständige Entleerung und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur hat, nemlich die Galle und die pancreatischen Säfte auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in die Eingeweide auf eine natürliche Weise wirken und die Eingeweide auf eine natürliche Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, welche Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf eine unangenehme und unnatürliche Weise, sind für den Magen unangemessen sind und die Wände der Eingeweide reizen. Die reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit Schmerzen verbunden und hinterlassen Schwäche und einen Körper, der an Schwäche und Heftigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators und befreien zugleich den Körper von den Säften und lassen alle Organe des Körpers in natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide, Verstopfung, gallige Zustände
Entzündung der Nieren, Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh, Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen entstehend, Anhäufung von Würmern, weiden,

Harnverhaltungen,

übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern, Scharlachfieber,
Gallenfieber, Typhus,
Influenza, Seitenstiche,

Alle Arten von Fieber. — Hitzige Beschwerden.

Unregelmäßigkeit, Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie, Krankheit der Nieren,
weißen Fluß, Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Schlaf, Verlust an Thatkraft und Verlust an Sich selbst. genannten Uebel heilen Radway's Regulators vorzüglich.

Wichtige Behandlung des Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit schnell geheilt durch Radway's Regulators und R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Georgia und Alabama curirt, wo dieselben an einigen Orten epidemisch wüthen, und Radway's Regulator's und R. R. Relief anwenden.

Bei allen Fieber.

haben sich Radway's Regulators wirksam und schützen den Körper gegen gefährliche Wenn Radway's Regulators in geringen Dosen nommen werden, nemlich von 4 bis 6 Pillen den ersten Anzeichen des Fieberes, so wird schnell genesen. Noch ist bis jetzt Radway's Behandlung mit den R. R. R. Relief nicht sterben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam als Radway's Leber zu heilen, als Radway's Regulators blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller als die blauen Pillen und alle andern Medicinen greifen die Constitution nicht an wie der Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. dies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen ten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden sich unseren „Family Friend" geben Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. verkaufen bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thomas, Neu-B.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Braunfelser Zeitung umfaßt 52, Vierteljahres-Abonnement 13 laufende derselben, mit jeder beliebigen Nummer zu jeder Zeit, können Abonnenten Der Abonnementspreis von $4 Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung ganze Jahr.) Gebühren für Inserte sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnements und Anzeigegebühren haben sich gütigst ten und sind ermächtigt worden Dr. A. Berchelmann in Belleville, Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Christi; Herr Professor Wilke Grange; Herr J. C. Zufall Austin; Herr Otto Wurzbach mann in Seguin. Hr L. Kuhn Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Kuhn in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf gekündigt werden, werden als auf erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne gabe, wie viele Male sie eingerückt sollen lange wiederholt, bis Befehl erfolgt.

Die Redaction